

125 Jahre

Deutscher Alpenverein Sektion Braunschweig
1884-2009



1959



1984



2009



2034

8 S 44
FS
(2009+2)

Sponsoren:

- Braunschweigische Landessparkasse
- Graff Buchhandlung GmbH, Braunschweig
- BS|ENERGY Braunschweiger Versorgungs-AG & Co. KG
- Löwendruck Bertram GmbH
- Schulitz + Partner Architekten BDA

Die Sektion bedankt sich herzlich bei den Sponsoren für die Unterstützung des 125-jährigen Jubiläums.

125
Jahre

Deutscher Alpenverein
Sektion Braunschweig

FESTSCHRIFT ZUM JUBILÄUMSJAHR 2009

Deutscher Alpenverein Sektion Braunschweig e. V.

Münzstraße 9

38100 Braunschweig

Telefon 0531. 42477 oder 2408854

Telefax 0531. 2409930

E-Mail sektion@davbs.de

www.davbs.de

Sprechzeiten: Di. 16.00–18.30 Uhr,

Do. 10.00–12.00 Uhr



Impressum

Redaktionsteam:

(v.l.n.r.) Walter Sprenger, Gaby Lappe, Undine Roscher, Esther Grüning, Klaus Prenner

(es fehlen: Richard Goedeke und Holger Seidel)

Druck: Löwendruck Bertram, Braunschweig

September 2009





5	Grußworte
5	Erster Vorsitzender
7	DAV-Präsident
8	Kultusministerin
10	Oberbürgermeister Braunschweig
11	Nordwestdeutscher Sektionenverband
13	Landesverband Bergsteigen
14	Bürgermeister St. Leonhard / Pitztal
16	Geschichte und Entwicklung
18	Das historisch-kulturelle Umfeld in der Gründungsphase der Sektion Braunschweig
22	Entwicklung der Sektion
27	In memoriam Torfhaushütte
30	Das Innenleben der Sektion
32	Braunschweiger Hütte und das alpine Arbeitsgebiet
38	Eine Kletterwand für Braunschweig
42	Die Geschäftsstelle
43	Die Sektion – modern
45	Die Region um Braunschweig / Mittelgebirge
48	Gruppen und Aktivitäten
50	Wandergruppe
54	Skigruppe
58	Hochtourengruppe
62	Klettergruppe
66	Kinder- und Jugendgruppen
71	Familiengruppe
74	Mountainbiker
78	Blick in die Zukunft
80	Zukunft von Bergsport und Naturerlebnis
82	Die Sektion Braunschweig in 5.... 15.... und 25 Jahren



Grußwort des Vorsitzenden

Erfreulich, ja bewundernswert, dass in unserer schnelllebigen, in jüngster Vergangenheit geradezu chaotischen Welt, in einer Welt, in der vor allem wirtschaftlich urplötzlich vieles infrage gestellt wird, was vielen Generationen als sichere Bank galt, dass es in dieser Welt noch Konstanten, Erscheinungen von Beständigkeit und Nachhaltigkeit gibt.

Eine solche Konstante ist der Deutsche Alpenverein und innerhalb dieses großen Vereins, bestehend aus 350 selbstständigen Vereinen, die Sektion Braunschweig.

Von einer Gruppe Braunschweiger Bürger (auf alten Fotos als eine Gruppe von sehr ernsthaft wirkenden Rauschebärten erkennbar) im Jahre 1884 gegründet, besteht dieser Verein seit nunmehr 125 Jahren. Unsere alpinbegeisterten Gründerväter haben sich sicher kaum vorstellen können, dass ihre in diesem Verein real gewordene Vision der Erschließung der Alpen über inzwischen mehr als vier Generationen Bestand haben würde. Was um so höher zu bewerten ist, weil sie als Tätigkeitsgebiet das Tiroler Pitztal, rund 800 Kilometer fern der Heimat, gewählt haben.

Eine aus heutiger Sicht unfassbar kluge und strategisch richtige Entscheidung, liegt doch die Braunschweiger Hütte am überaus beliebt gewordenen Fernwanderweg E5, der von Oberstdorf nach Meran führt und zwei sehr attraktive Orte in den Alpen verbindet. Ob sie das damals schon ahnen konnten? Wohl kaum: Ihr Motiv war sicher die attraktive Lage zu Füßen der erhabenen Wildspitze – einer der schönsten Berge Tirols.

In diesen langen Jahren des Bestehens waren immer wieder krisenhafte Wechsellagen des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens zu bewältigen. Zwei verlorene Weltkriege, Inflation und Massenarbeitslosigkeit, Entwurzelung und Verarmung breiter bürgerlicher Schichten, die schlimme Zeit des Nationalsozialismus, Vertreibung und Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg. Und nicht zu vergessen: Die Teilung Deutschlands, die über mehr als 40 Jahre die Tätigkeit von Alpenvereinssektionen im deutschen Osten unterbunden hat. All das hat der DAV und in ihm die Braunschweiger Sektion, nicht immer schadlos und auch nicht ganz schuldlos wie der Deutsche Alpenverein in seiner Gesamtheit, überstanden. Sie ist aus den Ruinen wiederauferstanden, kann mit Befriedigung auf das Geschaffene blicken und sich den Herausforderungen der Gegenwart und der absehbaren Zukunft mit Gelassenheit stellen.

Als ein in seiner Bedeutung für die Zukunft nicht hoch genug einzuschätzender Faktor hat sich in der jüngeren Vergangenheit die expansive Jugendarbeit in der Sektion erwiesen. Sie hat im Vergleich zu vielen anderen Sektionen, vor allem den alpenfernen Sektionen Norddeutschlands, einen sehr großen Zuwachs an Kindern und jugendlichen Mitgliedern erbracht. Diese Jugend wird, wenn es gelingt, ihr auch die Freude am Wandern und Bergsteigen in der Natur nahezubringen, die solide Substanz der Sektion in der absehbaren Zukunft werden.

Vieles hat sich in den langen Jahren des Bestehens im Sektionsleben verändert. Waren früher die Alpen das allein selig machende Ziel der Mitglieder, ist das Bergwandern und Bergsteigen inzwischen in unserem Zeitalter der grenzenlosen Mobilität global geworden. Viele der Mitglieder treibt es heute zu fernen Bergen und Gipfeln, in den Himalaya, die Anden, nach Zentralafrika, in die Rocky Mountains und nach Alaska. Das Flugzeug hat es möglich gemacht. Für die Reise in die Alpen brauchten unsere Vorväter zu Anfang des 19. Jahrhunderts Tage. Wir fliegen in Stunden zu fernen Horizonten.

Der Klettersport wird nicht mehr nur in der Natur betrieben, sondern immer mehr an künstlichen Kletterwänden im Umfeld der eigenen Haustür. Und auch der Leistungsgedanke hat in Gestalt des Wettkampfkletterns Eingang in das „Portfolio“ der Sportarten des DAV gefunden. Nicht zu vergessen das Mountainbiking, das nicht immer zur Freude von Bergwanderern zunehmend betrieben wird. Manch einer der alten Knickerbockerwanderer mag das bedauern. Aber ich meine, ohne diese Anpassung an die Bedürfnisse vor allem junger Leute könnte der Alpenverein das Schicksal so mancher Mittelgebirgsvereine in Form von Überalterung und damit abnehmender Zukunftsfähigkeit erleiden.

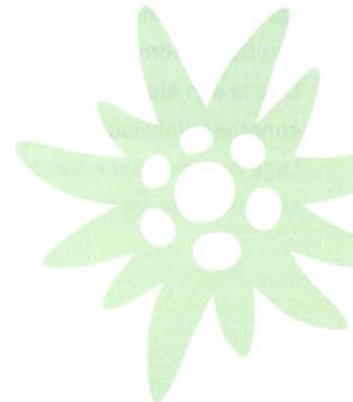
Alles, was im DAV heute geschieht, alles Tun und Lassen, wird dominiert von der in Satzung und Leitbild festgeschriebenen Verpflichtung, für die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes in den Gebieten, in denen man aktiv ist, d. h. in den Alpen, aber auch in den Mittelgebirgen, einzutreten.

Und trotz aller Veränderungen: Wichtigstes Zielgebiet unserer Mitglieder sind unverändert die Alpen geblieben. Und deshalb ist die Erhaltung von Hütten und Wegen, insbesondere unserer Braunschweiger Hütte, zum Nutzen aller Alpenvereinsmitglieder (nicht nur unserer Sektion) das wichtigste Arbeitsgebiet.

Vorstand, Gruppenleiter und Beiräte wünschen den Mitgliedern auch weiterhin viel Freude an unserem Sektionsleben. Nutzen Sie die vielfältigen Angebote der Gruppen.

Dr. Walter Sprenger

1. Vorsitzender Sektion Braunschweig





Grußwort des Präsidenten des DAV

Die DAV-Sektion Braunschweig ist eine von drei Alpenvereinssektionen, die in diesem Jahr ihr 125-jähriges Bestehen feiern! Zu diesem Jubiläum darf ich Ihnen im Namen des Hauptvereins recht herzlich gratulieren!

Wer ein so stolzes Alter nachweisen kann, hat Täler durchschritten, aber auch immer wieder – im wahrsten Sinne des Wortes – Gipfelglück erlebt: Der Blick in die jüngere Vergangenheit zeigt aber deutlich, dass die positiven Momente überwiegen! Zwar musste die DAV-Sektion Braunschweig einen sehr beliebten Stützpunkt im Mittelgebirge aufgeben, aber an ihrer Braunschweiger Hütte hält sie nach wie vor fest! In einer Zeit, in der immer mehr Sektionen mit dem Gedanken spielen, ihren Hüttenbesitz aufzugeben, ist das eine bemerkenswerte Leistung, der Dank und Anerkennung gebührt! Als relativ kleine und auch alpenferne Sektion setzt Braunschweig ein wichtiges und schönes Zeichen! Und: Sie trägt zum Erhalt der alpinen Infrastruktur bei, die insgesamt mehr als 330 Hütten und ein Wegenetz von 20.000 Kilometern Länge umfasst.

Bemerkenswert ist aber auch die Mitgliederentwicklung der Sektion Braunschweig – im Allgemeinen und im Jugendbereich im Besonderen. Die Verantwortlichen haben frühzeitig die Zeichen der Zeit erkannt und die Klettermöglichkeiten an künstlichen Wänden deutlich ausgebaut. Besonders erwähnenswert ist an dieser Stelle aber auch die wachsende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Organisationen, zum

Beispiel mit der Jugendförderung der Stadt Braunschweig und der Fachhochschule Braunschweig / Wolfenbüttel, die nicht nur junge Erwachsene für den Klettersport und die Belange des Alpenvereins begeistert, sondern auch der Vorstandschaft ein neues Mitglied eingebracht hat.

Als begeisterten Bergsportler und Präsidenten eines national anerkannten Naturschutzverbandes freut mich natürlich besonders, dass die DAV-Sektion Braunschweig die Verbindung zwischen Bergsport und Naturschutz in so vorbildlicher Weise schafft: Selbstverständlich führen die Fachübungsleiter und Trainer die Mitglieder bei den Touren an die Natur und den richtigen Umgang mit ihr heran. Alles andere als selbstverständlich ist aber der unermüdliche Einsatz der DAV-Sektion Braunschweig bei der Erarbeitung und Umsetzung der Niedersächsischen Kletterkonzeption!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und auch dem Deutschen Alpenverein, dass die DAV-Sektion Braunschweig auch künftig in so vielen Bereichen so aktiv bleibt!

Für Ihr Jubiläumswunsch wünsche ich Ihnen alles Gute und unfallfreie Berg-Tage!

Prof. Dr. Heinz Röhle
Präsident des Deutschen Alpenvereins



Grußwort der Kultusministerin

Wenn ein Verein 125 Jahre besteht, bestätigt dies eine über alle Zeitläufe beliebte Sportart. Mit einem beachtlichen generationsübergreifenden, ehrenamtlichen Engagement gewährleisten Sie eine begehrte und sinnvolle Freizeitbeschäftigung für eine hohe Mitgliederzahl. Dazu gratuliere ich der Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins herzlich.

In der Jugendarbeit und im Schulsport werden erlebnispädagogische Aktionen in der Natur und auch in der Halle insbesondere im Kletterbereich zunehmend nachgefragt und auch angeboten. Kinder und Jugendliche bewältigen dadurch selbstsichernd Wagnissituationen, bieten sich gegenseitig Unterstützung, bauen Vertrauen auf und übernehmen Verantwortung für sich und ihre Partner. Erste Klettersportwettkämpfe für unsere Schülerinnen und Schüler und die wachsende Zahl von Boulder-Kletterwänden für den Pausensport prägen das Schulleben bewegter, sportfreundlicher Schulen. Die Beliebtheit Ihrer Sportart ist groß!

Insbesondere in Braunschweig gelingt es offenbar gut, zunehmend Kooperationen zwischen der DAV-Sektion Braunschweig und den Schulen zu vereinbaren. Durch die Budgetierung von Ganztagschulen oder mit den Zuschüssen aus dem Aktionsprogramm zur Zusammenarbeit von Schule und Sportverein ist es möglich, Übungsleiterinnen und Übungsleiter an Schulen einzusetzen. Aber auch immer mehr Lehrkräfte interessieren sich für den Erwerb der für den Klettersport mit Jugendlichen erforderlichen Kompetenzen zur Anleitung und Sicherung beim Klettern.

Um diese Lehrkräfte zum Klettern an künstlichen Kletterwänden und präparierten ausgewählten Routen in den Mittelgebirgen preiswert und ortsnah fortzubilden, sind mit dem DAV einheitliche Standards in der Sicherungstechnik vereinbart worden. Damit diese vermittelt und gewährleistet werden können, ist ein niedersächsisches Lehrteam zum Klettern im Schulsport gebildet worden. Ihm gehören ausschließlich Übungsleiter des DAV aus Niedersachsen an.

Diese werden mit Unterstützung des DAV und des Gemeinde-Unfallversicherungsverbandes (GUV-Hannover) geschult. Diese Zusammenarbeit ist von hoher Qualität, und ich bedanke mich an dieser Stelle dafür stellvertretend bei der Sektion Braunschweig.

Mittlerweile wurden seit 2006 über 300 Lehrkräfte fortgebildet, davon allein 100 im Bereich der Landesschulbehörde Standort Braunschweig.

Die künstliche Kletterwand der Sektion Braunschweig sowie Schulkletteranlagen in Braunschweig und an der Universität Göttingen sind für das Land hervorragende Fortbildungsstätten. Auch dafür sind wir der Sektion Braunschweig dankbar.

Ich wünsche den Mitgliedern der Sektion Braunschweig für die Festwoche und darüber hinaus beim Kinderklettercup, beim Betrieb der Berghütte und dem Ansturm auf Ihre Kletterwände sowie für Ihr Vereinsleben insgesamt weiterhin viel Erfolg und lebhaftige Beteiligung.

Ihre

Elisabeth Heister-Neumann

Niedersächsische Kultusministerin



Grußwort des Oberbürgermeisters von Braunschweig

Als vor 125 Jahren einige Braunschweiger Bürger die „Sektion Braunschweig“ des Deutschen Alpenvereins gründeten, konnten sich nur wenige Menschen die teure Reise in die Alpen leisten.

Das Bild hat sich glücklicherweise gewandelt. Heute gehört es zur Selbstverständlichkeit, den Urlaub in den Bergen zu verbringen. Aber auch die bergsteigerischen Leistungen haben sich geändert. Die Nordlichter zeigen heute in den Alpen sportliche Leistungen, die oft zur Spitzenklasse gehören.

Diese Leistungssteigerungen sind sicherlich nicht zuletzt auf die mittlerweile hervorragenden Trainingsmöglichkeiten in Braunschweig zurückzuführen. Im November des letzten Jahres wurde die Erweiterung der Kletterwand an der städtischen Sporthalle Güldenstraße fertiggestellt. Auch die Suche nach einer Klettermöglichkeit für den Winter hat im letzten Jahr ein Ende gefunden, denn im Jugendzentrum B58 konnte ein Raum, bestückt mit 750 Griffen, in Betrieb genommen werden.

All das belegt, dass die bereits 125 Jahre alte Sektion Braunschweig den Sprung in die Gegenwart geschafft hat und für die Zukunft gewappnet ist. Besonders erwähnen möchte ich die schon im August 1892 eingeweihte Braunschweiger Hütte des Vereins. Die Hütte ist, auf 2.759 Metern in den Ötztaler Alpen liegend, wahrscheinlich das höchstgelegene Braunschweiger Gebäude.

Zum 125. Geburtstag der Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins möchte ich allen Vereinsmitgliedern meine herzlichen Glückwünsche aussprechen.

Mein Dank gilt besonders den Damen und Herren, die sich ehrenamtlich und mit großem persönlichen Engagement für ihren Verein einsetzen und damit eine solide Grundlage für ein reges Vereinsleben, sportliche Erfolge und eine herausragende Jugend- und Nachwuchsarbeit bieten.

Ich wünsche den Mitgliedern der Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins weiterhin alles Gute, sportliche Erfolge und eine Zukunft, die genauso erfolgreich verläuft wie in den letzten 125 Jahren.

Gert Hoffmann

Oberbürgermeister von Braunschweig



Grußwort des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes

Zum 125-jährigen Bestehen Ihrer Sektion ist es mir eine Freude, dem Vorstand und den Mitgliedern die herzlichsten Glückwünsche im Namen des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes und seiner 18 Schwestersektionen zu übermitteln. Zu Recht dürfen Sie auf die Vereinsleistungen der zurückliegenden fünf Vierteljahrhunderte stolz sein.

1884, das Gründungsjahr der Sektion, fällt mitten in die heiße Erschließungsphase der Alpen. Die großen nationalen alpinen Vereine bestanden seit etwa 20 Jahren. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein nahm schon die 100. Sektion auf. Allenthalben wurden Hütten und Wege gebaut und eröffnet, um die „Bereisung der Alpen zu erleichtern“, so wie es die Vereinssatzungen vorsahen. Im Spitzenbergsteigen begann die Ära des führerlosen Bergsteigens. So überschritten in diesem Jahr die Brüder Oskar und Emil Zsigmondy zusammen mit Ludwig Purtscheller ohne Führer die Monte Rosa von Macugnaga nach Zermatt und schlossen die Überschreitung des Matterhorns von Zermatt nach Breuil an. Kaum eine Woche verging ohne sensationelle Meldungen aus der alpinen Szene.

Da mag es nicht verwundern, dass zum Jahreswechsel 1883/1884 in Braunschweig und damit erstmals im heutigen Niedersachsen die Idee des Alpinismus auf fruchtbaren Boden fiel. Und die 15 Gründungsväter der Sektion, allesamt honorige Männer, gingen mit bewundernswertem Enthusiasmus und Engagement zu Werke. Schon im sechsten Vereinsjahr wurde auf einer finanziellen Grundlage von gerade einmal 100 Mark der Erwerb eines Arbeitsgebietes in den Alpen und der Bau einer Braunschweiger Hütte beschlossen. Und keine drei Jahre später im August 1892 wurde die Braunschweiger Hütte im Herzen der Öztaler Alpen, mitten in einem beeindruckenden Kranz von Dreitausender Gipfeln, geweiht und eröffnet.

Sie ist mit ihrer wechselvollen Geschichte und ihren immer wieder notwendigen Erweiterungen und Zubauten einer der wichtigsten Kristallisationspunkte der Sektion geblieben, gleichzeitig aber auch eine der hervorstechendsten Leistungen der Braunschweiger Alpinisten für die internationale Bergsteigerschaft.

Längst ist aus dem Honoratiorenverein der ersten Jahrzehnte ein Großverein geworden, der sicherlich heute zu den mitgliederstärksten Vereinen Braunschweigs gehört. Der Blick in die Vereinsmitteilungen verdeutlicht, dass heute die gesamte Palette alpiner Vereinstätigkeiten in der Sektion abgedeckt wird, vom traditionellen Bergsteigen bis hin zum modernen Klettern in der vereinseigenen Kletteranlage vor Ort. Die Sektion hat also mit der fortschreitenden Entwicklung der Alpenvereine Schritt gehalten.

Zu verdanken ist das der Tatsache, dass sich zu jeder Zeit leistungsbereite Menschen gefunden haben, um die Dinge des Vereins voranzubringen. Und sie haben sich nicht nur auf ihre Braunschweiger Sektion beschränkt. Erinnerung sei z. B. daran, dass der frühere Sektionsvorsitzende Richard vom Feld von 1932 bis 1939 als Sprecher dem Nordwestdeutschen Sektionenverband vorstand und dass der Ehrenvorsitzende der Sektion, Dr. Hellmut Frank, und unser norddeutscher „Kletter-Guru“, Dr. Richard Goedeke, jeweils lange Jahre in den Führungsgremien des Deutschen Alpenvereins wie Hauptausschuss und Verbandsrat die norddeutschen Alpenvereinsbelange mit Geschick und Nachdruck vertreten haben.

Dem allen kann nach 125 Jahren nur ein ganz herzlicher Dank gelten verbunden mit der Hochachtung vor den zurückliegenden Leistungen der Sektion. Mit diesem Dank verbindet sich die Überzeugung, dass sich auch in Zukunft Männer und Frauen finden werden, die die Sektion Braunschweig des DAV mit Mut und Entschlossenheit, mit Ideen, Geschick und Weitblick lenken, so wie es uns die Gründer einst vorgelebt haben.

In diesem Sinne wünsche ich der Sektion Glück und Erfolg, Freude und Erfüllung auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten.

Mit einem herzlichen Berg Heil!

Klaus Jürgen Gran

Sprecher des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes



Grußwort des Landesverbandes Bergsteigen

Die Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins feiert dieses Jahr ihr 125-jähriges Bestehen. Dazu gratuliere ich im Namen aller niedersächsischen Sektionen – den Mitgliedern, dem Vorstand, den Ehrenamtlichen, allen Freunden und Förderern der Sektion.

Der alpenfernen Sektion mit bald 3.000 Mitgliedern, den verschiedensten Gruppenaktivitäten, einer Hütte in den Ötztaler Alpen und einer Kletterwand in Braunschweig gebührt Respekt und Anerkennung für ihre Leistungen in den vergangenen 125 Jahren.

Als eine der größeren Sektionen im norddeutschen Raum schafft sie es, die Grundsätze des DAV auch im Norden zu vermitteln und weiterzuentwickeln.

So stehen derzeit an der 2.759 Meter hoch gelegenen Braunschweiger Hütte umfangreiche Baumaßnahmen an, die aufgrund von Vorgaben der österreichischen Behörden notwendig wurden. Die Hütte, im Jahre 1892 erbaut und in den Jahren 1932 und 1995 erweitert, liegt am E5 und bietet Wanderern und Bergsteigern als Hütte der Kategorie I Schutz und Unterkunft.

In Braunschweig, also vor Ort, wurde in den letzten Jahren eine Kletterwand errichtet, die es ermöglicht Kletterwettkämpfe auszutragen. Ich selbst konnte im letzten Jahr beim Kids-Cup dabei sein. Wenn man den jungen Kletterern zuschaut, so kommt Spannung, Freude am draußen Sein und am gemeinsamen Erleben auf.

Auch durch diese jungen Mitglieder wird der Bestand der Sektion sicherlich für die nächsten Jahrzehnte gesichert.

Ich wünsche der Sektion Braunschweig für ihre Zukunft weiterhin alles Gute und für die künftige Arbeit ein glückliches und erfolgreiches Wirken.

Berg Heil!

Barbara Ernst

*Vorsitzende des Niedersächsischen Landesverbandes
Bergsteigen im DAV e.V.*

Grußwort des Bürgermeisters der Gemeinde St. Leonhard / Pitztal



Herzliche Grüße und Glückwünsche anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Sektion Braunschweig an den Vorstand und an alle Mitglieder der Sektion aus St. Leonhard im Pitztal!

Der Bau der Braunschweiger Hütte und die feierliche Einweihung am 30. August 1892 sind Meilensteine in der touristischen Erschließung und Entwicklung des Innerpitztals. Der Hüttenbau selbst und die Schaffung der Wasserversorgung waren wohl mit heute nicht mehr vorstellbaren Umständen verbunden. Alle diese Arbeiten waren vor allem dem persönlichen Einsatz und Pioniergeist von Richard Schucht und seinen engsten Mitarbeitern zu verdanken.

Die Braunschweiger Hütte war von Beginn an, ist und bleibt ein zentraler hochalpiner Anlaufpunkt, gleichermaßen für Alpinisten wie auch für Bergwanderer. Ideal gelegen am Ende des Geigenkammes ist sie zu einem viel besuchten fixen Urlaubs- und Zielgebiet geworden – sehr zentral gelegen auch innerhalb des europäischen Wanderwegenetzes. Sie ist – einfach gesagt – ein sehr wichtiger hochalpiner Punkt der touristischen Infrastruktur des Innerpitztals und der gesamten Zentralalpen.

Die nun notwendig gewordenen Umbau- und Sanierungsarbeiten an der doch sehr großen Hütte sind wieder mit sehr viel Arbeit und mit einem großen finanziellen Aufwand verbunden.

Etwas, was ganz besonders hervorzuheben ist, ist die bekannt gute Führung der Hütte durch die Sektion und die beispielhafte Bewirtschaftung. Sechs Jahrzehnte lang lag diese in den Händen der Familie Gundolf, anschließend besorgte dies die Familie Auer. Die Bewirtschaftung einer Hütte über mehr als hundert Jahre nur durch zwei Familien ist sicherlich eine Seltenheit. Vielleicht liegt aber gerade an dieser Konstanz der Erfolg der vorbildlichen Arbeit, für die beiden Familien herzlich zu danken ist.

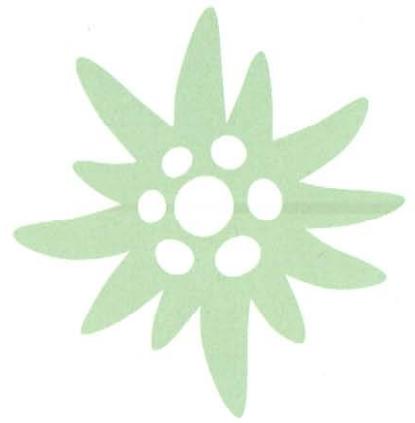
Mein besonderer Dank gilt aber auch den Verantwortlichen der Sektion Braunschweig für die durchwegs gute Zusammenarbeit mit unserer Gemeinde.

Alle sechs Alpenvereinshütten in unserem sehr weitläufigen Gemeindegebiet sind für die vielen Gäste aus nah und fern viel besuchte Anlauf- und Ausgangspunkte. Hier findet jeder Gast Erholung vom Alltagsstress, fern jeglicher Hektik, umgeben von Ruhe und einzigartiger Natur.

Zum 125-jährigen Bestandsjubiläum der Sektion Braunschweig darf ich persönlich, für die Mitglieder des Gemeinderates sowie auch im Namen aller Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde nochmals herzlichst gratulieren und für die weitere Zukunft alles Gute, viel Glück und Erfolg wünschen.

Rupert Hosp

Bürgermeister der Gemeinde St. Leonhard im Pitztal



*Geschichte und
Entwicklung*
der Sektion Braunschweig

Das historisch-kulturelle Umfeld in der Gründungsphase der Sektion Braunschweig



Das Jahr 1884 gilt als Gründungsjahr der „Section Braunschweig des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“. Bei einem Rückblick auf die Anfänge vor 125 Jahren erscheint es reizvoll auch die Frage zu stellen, was bedeutete das Jahr für die Geschichte von Stadt und Land Braunschweig? Tatsächlich war es, wenn auch nicht nur wegen der Vereinsgründung, ein unruhiges und aufregendes Jahr der braunschweigischen Geschichte, denn am 18. Oktober 1884 verstarb der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig nach 53-jähriger Regentschaft.

Herzog Wilhelm hatte 1831 als Nachfolger seines vertriebenen Bruders, Herzog Karls II., die Regierung im Herzogtum Braunschweig übernommen, das er bis zu seinem Tode 1884 umsichtig regierte. Stärker noch als die politischen Veränderungen sollten sich jedoch die wirtschaftlichen und sozialen Umwälzungen als Folge der Industrialisierung im Herzogtum auswirken. Entscheidende Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufschwung war die Verbesserung der Infrastruktur des Verkehrswesens, insbesondere zur Erschließung der Rohstofflagerstätten

und zur Anbindung an internationale Verkehrswege. Daher verfügte Braunschweig seit 1838 über die erste deutsche Staatseisenbahn.

Die zu diesem Zeitpunkt einsetzende „moderne“ Wirtschaftsentwicklung bedeutete den Übergang von der überwiegend agrarischen Struktur zur arbeitsteiligen Industrieproduktion. Braunschweig lag verkehrsgünstig in der Mitte des Deutschen Bundes. Harzbergbau, Braunkohlefunde bei Helmstedt, Kalifunde im Gebiet Wolfenbüttel, Salzvorkommen und eine gute Bodenbeschaffenheit waren neben einer soliden Handwerkstradition entscheidende Voraussetzungen dafür, dass sich die für die Region typischen Industriezweige entwickeln konnten.

Seit den 1850er-Jahren begann die wirtschaftlich bedeutsame Umstellung in der Landwirtschaft vom extensiven Getreide- zum intensiven Zuckerrüben- und Gemüseanbau. Aus der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte entstanden wichtige Industriebereiche, etwa in der Zucker- und Konservenindustrie. 1884 gab es im Herzogtum Braunschweig bereits 29 Konservenfabriken, 1899 waren es 42 und 1914 schließlich 52. Die „Neue Mobilität“ stellte für diese Epoche des wirtschaftlichen Aufbruchs eine

entscheidende Grundlage dar und förderte das Reisen. Aber nicht nur die Eisenbahn nahm eine rasche Entwicklung. Am 11. Oktober 1879 eröffnete die Pferdebahn mit Lochschienen, ab 1881 mit Rillenschienen den öffentlichen Personenverkehr in der Stadt Braunschweig und am 27. Oktober 1897 fuhr die erste elektrische Straßenbahn zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel.

Das Bürgertum war Stabilitätsfaktor und zugleich treibende Kraft für politische Reformen. 1848 wurde der Braunschweigische Arbeiterverein gegründet und Wilhelm Bracke, die zentrale Figur der Braunschweiger Sozialdemokratie, gründete 1865 einen Ortsverein des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins. Vier Jahre später legte er den Grundstein für die Sozialdemokratische Arbeiterpartei in Braunschweig. Zwischen 1831 und der Reichsgründung 1870/71 stieg die Bevölkerungszahl im Herzogtum Braunschweig von ehemals 246.000 um mehr als 25 Prozent. In der Stadt Braunschweig betrug die Steigerungsrate sogar über 43 Prozent. Im Gründungsjahr des DAV waren rund 85.000 Einwohner erreicht und zehn Jahre später überschritt die Einwohnerzahl erstmals 100.000: Braunschweig war Großstadt.

Aber nicht nur Wirtschaft und Wissenschaft hatten in diesen Jahren aufregende Momente erleben müssen, auch in der Politik hat ein Ereignis die Menschen heftig bewegt: Am 18. Oktober 1884 starb Herzog Wilhelm ohne Nachkommen. Nach dem Braunschweigischen Staatsgrundgesetz musste mit dem Erlöschen der älteren Linie des welfischen Hauses die Nachfolge auf die jüngere hannoversche Linie übergehen. Tatsächlich aber befanden sich das Haus Cumberland und Preußen nach wie vor im „Kriegszustand“, da Herzog Ernst August von Cumberland die Annexion Hannovers durch Preußen nicht anerkannt hatte. Hatte noch kurz zuvor der Reichstagsabgeordnete und Historiker Heinrich von Treitschke wutschnaubend vom Rednerpult des Reichstages herab zu den Querelen zwischen Hannover und Braunschweig geäußert: „Gemeinsam sind sie unausstehlich“, so wollte der „Welfenhasser“ Bismarck die Thronfolge durch König Ernst August von Hannover unterbinden. Mit militärischer Gewaltandrohung und Bruch der Bundesverfassung wurde die legitime Thronfolge im Herzogtum verhindert und am 21. Oktober 1885 unter dem Druck Preußens Albrecht Prinz von Preußen als Regent für das Herzogtum von der Braunschweigischen Landesversammlung gewählt.

Zu diesem Zeitpunkt hatte die „Section Braunschweig des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ ihr erstes Jahr seit der Gründung erfolgreich überstanden. Die Stadt Braunschweig befand sich in einem deutlichen Wandel, bestimmt von der rasch zunehmenden Bevölkerungszahl, und als Folge von Wachstum und wirtschaftlicher Expansion wuchs der Verkehr rasant an. Im Bau war der wilhelminische Ring im Bereich des heutigen Altewiekringes, der ebenso wie die repräsentative Kaiser-Wilhelm-Straße (heute Jasperallee) die Stadt nach Osten erschließen sollte. Braunschweig richtete sich effektiv auf die „Neue Mobilität“, aber auch auf die rasch wachsende Großstadt ein. Zahlreiche neue öffentliche Bauten entstanden innerhalb weniger Jahre zwischen 1870 und 1890 und prägten das Stadtbild im Stile des Historismus in seiner monumentalen Ausprägung gründerzeitlichen Bauens.

Das kulturelle Leben dieser Gründerjahre war wesentlich bestimmt durch das Herzogliche Hoftheater, das seit 1861 einen neuen Spielort am Theaterwall besaß und mit dem „Tannhäuser“ die erste Richard-Wagner-Oper in Braunschweig aufgeführt hatte. Überhaupt spielte das Musikleben eine große Rolle in der Stadt Braunschweig.

Entscheidenden Anteil daran hatte der Komponist und Hofkapellmeister Franz Abt, der auch den Chorgesang förderte. 1852 gründete Abt die Singakademie und leitete seit 1858 für rund 25 Jahre den Braunschweiger Männergesangverein.

Von den Literaten des 19. Jahrhunderts in Braunschweig sind die meisten Namen längst vergessen, allerdings nicht Wilhelm Raabe, der seit 1870 für 40 Jahre in Braunschweig lebte und wirkte. 1884 hatte die junge Braunschweigerin Ricarda Huch gerade ihr Geschichtsstudium in Zürich begonnen und drei Jahre später ihre ersten Gedichte veröffentlicht. Sie wurde schließlich Braunschweigs bedeutendste literarische Historikerin.

Vielfach spielte sich das kulturelle und wissenschaftliche Gesellschaftsleben Braunschweigs im 19. Jahrhundert in Vereinen und Vereinigungen ab, von denen es 1884 insgesamt 47 gab und zu denen nun als 48. Verein die „Section Braunschweig des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ hinzukam. Vom Ärztlichen Verein über den Verein für Naturwissenschaft, den Ortsverein für Geschichte und Alterthumskunde zu Braunschweig und Wolfenbüttel bis hin zum Kunstverein erstreckte sich das vielfältige Spektrum des Vereinslebens 1884 in Braunschweig.

Dabei darf natürlich nicht unerwähnt bleiben, dass auch der Sport sich längst vereinsmäßig etabliert hatte. So war im April 1847 als ältester der Sportvereine in der Stadt der Männer-Turnverein gegründet worden, der jedoch aus politischen Gründen nur bis zum 22. April 1859 bestand und am 2. Dezember 1860 u. a. von Wilhelm Bracke wieder begründet wurde.

Der Verein war in eine Männer-, eine Jugend-, zwei Schüler-, zwei Damen- und zwei Schülerinnenabteilungen gegliedert. In der Stadt Braunschweig war an den Schulen bereits 1828 das Turnen eingeführt worden, während es im Land Braunschweig erst 1878 eine allgemeine Verordnung für den Turnunterricht an den Schulen gab.

Gleichzeitig hatte Braunschweig eine Vorreiterrolle inne, denn hier wurden durch August Hermann und Konrad Koch die Schulsportspiele eingeführt. Es waren sportliche Spiele im Freien, zu denen auch der Fußball gehörte, den beide Lehrer 1874 in Deutschland einführten. August Hermann gilt als Braunschweigs „Turnvater“, der nicht nur der erste Turnlehrer im Herzogtum war, sondern sich besonders für den Turnunterricht für Schülerinnen engagierte. Sport im Freien als Körpererziehung war ein Ziel der beiden

Lehrer, mit den sogenannten Volksspielen haben sie schließlich den sportlichen Wettkampf populär gemacht.

Maßgeblich gefördert und getragen waren die Vereine vom braunschweiger Bürgertum, vor allem aber von den Vertretern des Polytechnikums, der heutigen TU Braunschweig. Besonders zu erwähnen wären vor allem der Zoologe Wilhelm Blasius und der Mathematiker Richard Dedekind. Sie gehörten 1884 zu jenem kleinen Kreis der natur- und wanderbegeisterten Bürger, die schließlich in Braunschweig eine eigene „Section des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ begründeten. Hierbei zeichnete sich am Horizont bereits die Wandervogelbewegung ab, die im Kaiserreich eine der bedeutendsten Jugendbewegungen werden sollte. Das Mitgliederverzeichnis der ersten Jahre klingt wie das „Who is Who“ des braunschweigischen Bürgertums und der Wissenschaft. Im Jahr 2009 feiert die „Section des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ ihr 125-jähriges Bestehen und dazu mag dieser kleine historische Streifzug in das Jahrhundert der Gründungszeit ein herzlicher Glückwunsch aus dem neuen Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte sein. Ad multos annos!

Prof. Gerd Biegel

Entwicklung der Sektion

Die Entwicklung der Sektion ist in der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum in Einzelheiten und mit zahlreichen historischen Abbildungen beschrieben worden und kann in dieser im Detail nachgelesen werden. Deshalb sollen hier für diese Zeit nur einige der wichtigsten Fakten noch einmal erwähnt werden.

Die Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins wurde 1883 von 15 Braunschweiger Bürgern gegründet und zu Anfang 1884 in das Vereinsregister der Stadt Braunschweig eingetragen. Da in dieser Zeit kaum jemand Geld und schon gar nicht Urlaub hatte, war das erst einmal ein Honoratiorenverein. Gründungsmitglied und von 1890 bis 1915 Erster Vorsitzender Richard Schucht war die treibende Kraft für den Bau der Braunschweiger Hütte im Pitztal. Nach ihm wurden ein Nebengipfel der Wildspitze und ein Felszacken nahe der Okertalsperre benannt.

Das Vereinsleben war neben dem Bau und Betrieb der Hütte vor allem durch Alpenfeste, Vortragsveranstaltungen und Wanderungen geprägt. Der Jahresbeitrag blieb von 1912 bis 1941 konstant bei 12 Reichsmark und ermöglichte so allmählich auch weniger wohlhabenden Leuten die Mitgliedschaft. Die Sektionsleitung lag von 1925 bis 1945 in den Händen von Ingenieur Richard vom Feld.

In den 1930er-Jahren wurde der Verein rasch in die nationalsozialistische Gleichschaltung einbezogen. Die bürgerlich klingenden Vorstände hießen bei personeller Kontinuität nun „Führerrat“. Die 1934 im Jahre des 50. Vereinsjubiläums gegründete Jugendgruppe brachte den Jugendlichen nicht nur die Naturerfahrung des Kletterns an den Felsen im Harz. Sie war wegen der körperlichen Ertüchtigung und mehr noch mit der Forderung absoluter Gehorsamspflicht gegenüber dem Jugendführer bestens zur Bereitstellung effektiver Soldaten geeignet. Ab 1935 war sie mit einem Arierparagrafen auch Transmissionsriemen rassistischer Ideologie, noch bevor die Satzung der Sektion einschlägig angepasst wurde. Da ab 1933 Alpenfahrten de facto unbezahlbar waren – Stichwort „1.000-Mark-Sperre“ – wurde gemeinsam mit der Sektion Hannover 1937 die Torfhaushütte gebaut.

Nach dem Krieg wurde die Sektion 1946, zuerst nur als Kultur- und Sportverein, wieder zugelassen und ab 1949 bis 1979 durch Dr. Hellmut Frank geleitet. In seine Amtszeit fällt die Entwicklung der Sektion zu einem Verein, der allen Schichten zugänglich ist. Und zu einem Verein mit einem quicklebendigen Gruppenleben, der obendrein mit Fachkompetenz und Geschick die Stützpunkte Braunschweiger Hütte und Torfhaushütte unterhielt.

In den 25 Jahren seit dem unter Klaus-Jörg Radlünz gefeierten 100. Jubiläum sind die nachfolgenden Entwicklungen wichtig:

1. Die Torfhaushütte wurde vor allem wegen der kurzen Anfahrtszeit, aber auch wegen des in jüngster Vergangenheit aus Naturschutzgründen ausgesprochenen Kletterverbotes an sämtlichen Felsen in der Nähe der Hütte von Mitgliedern zunehmend seltener aufgesucht. Obendrein hatte sich – nicht zuletzt wegen verschärfter Sicherheitsbestimmungen – ein beachtlicher Sanierungsbedarf ergeben. Die zu zwei Dritteln beteiligte Sektion Hannover ist mit dem Erhalt ihrer alpinen Hütten finanziell stark beansprucht und war deshalb nicht mehr bereit, die anhaltenden Verluste aus dem Hüttenbetrieb mitzutragen. Nachdem sich trotz Auslotens aller denkbaren Finanzierungs- und Betreibermodelle bis hin zu einem steuerlich begünstigten Miteigentümermodell keine Alternativen aufboten, entschied sich die Mitgliederversammlung der Sektion mit großer Mehrheit für die Aufgabe der Hütte. Nach einer fehlgeschlagenen Versteigerung fand sich schließlich unerwartet in 2005 ein privater Käufer.
2. Unverändert, vielleicht mehr denn je, ist die Braunschweiger Hütte ein zentrales Aufgabengebiet und zugleich eine große wirtschaftliche Herausforderung für unsere Sektion geworden. Darüber wird eingehend von Sigbert Goebel, dem 1. Hüttenwart, berichtet. An dieser Stelle soll vorgreifend auf zwei wichtige Maßnahmen in der „Amtszeit“ von Dieter Langkopf, verantwortlich für die Hütte von 1992 bis 2006, hingewiesen werden. Nachdem die in den Kriegsjahren erbaute Materialseilbahn in den 90er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts zunehmend Sicherheitsmängel aufwies, wurden der Sektion von der Bezirkshauptmannschaft 1mst Auflagen zur Erneuerung der Seilbahn erteilt, die praktisch auf einen Neubau hinausliefen. Die für 3 Millionen Schilling (das sind rund 400.000 Euro) neu installierte Materialseilbahn mit Werksverkehr für einen eingegrenzten Benutzerkreis wurde Ende September 2000 in Betrieb genommen. Und noch ein zweites, trotz mehrfacher Versuche nicht bewältigtes Problem wurde von Dieter Langkopf mit einem guten Ergebnis gelöst: die Versorgung der Hütte mit Quellwasser. 2001 wurde im Hüttenumfeld eine Quelle gefunden, die seitdem mit ausreichender Schüttung Frischwasser von ausgezeichneter Qualität liefert. Allerdings muss, solange noch Frost im Boden ist, d. h. bis ca. Ende Juni, Schmelzwasser aus einem Becken unterhalb der Hütte in Anspruch genommen werden.

Gegenwärtig steht die Sektion vor einer „säkularen“ Herausforderung. Einer Herausforderung, die wohl vergleichbar ist mit dem, was sich die Gründerväter mit dem Bau der Braunschweiger Hütte gegen Ende des 19. Jahrhunderts vorgenommen hatten. Die Hütte muss generalsaniert werden. Maßgebliche Bestimmungsgründe dafür sind ordnungsrechtliche Auflagen der Bezirkshauptmannschaft Imst, ökologisch-energetische Notwendigkeiten vor dem Hintergrund der erwünschten Wiederaufnahme des Winterbetriebes und schließlich noch nicht zu Ende gedacht: qualitative Verbesserungen für die Gäste. Sigbert Goebel und einige einsatzbereite und zupackende Mitglieder unserer Sektion haben seit zwei Jahren in mehreren Arbeitseinsätzen erhebliche Vorleistungen erbracht und damit der Sektion hohe Ausgaben erspart. Mit Bedauern müssen wir feststellen, dass die Seilbahnwirtschaft in Tirol nach Aufgabe des Gletscherschutzes – der angeblich den Tirolern heilig ist – ihre Skigebiete immer weiter in vom alpinen Abfahrtskilaf unberührte hochalpine Regionen ausweitet und dadurch nicht wieder gutzumachende Schäden in der sensiblen Pflanzen- und Tierwelt anrichtet. Davon ist auch das Umfeld der Braunschweiger Hütte betroffen. Die seilbahntechnische Erschließung des Linken Fernerkogels wird in absehbarer Zukunft Realität werden.

3. Die Gruppen der Sektion haben sich mit großer Konstanz und Lebendigkeit auch über personelle Wechsel ihrer Koordinatoren kontinuierlich erhalten. Über die Aktivitäten dieser Gruppen wird in gesonderten Beiträgen berichtet.
4. Die räumlich am nächsten liegenden natürlichen Kletterfelsen sind von Braunschweig über 50 Kilometer entfernt. Sie sind zwar trotz verschärfter Naturschutzbestimmungen noch weitgehend zugänglich (s. besonderes Kapitel über Kletterkonzeption, Felsfreistellung und Kooperation mit Naturschutz), aber der Aufwand an Zeit und Fahrtkosten begrenzt ihre Erreichbarkeit. Das hat in der Amtszeit von Walther Ludwig, Erster Vorsitzender von 1989 bis 1998, die Sektion zum Bau einer künstlichen Kletterwand in Braunschweig veranlasst. Erweitert im Jahre 2007 und ergänzt durch eine Boulderwand in einer Jugendeinrichtung der Stadt Braunschweig, sind diese Anlagen zum Erlernen und Üben der Klettertechnik vor Ort überaus attraktiv. Sie erwecken vor allem bei Kindern, Jugendlichen und Studenten das Interesse an dieser Sportart und führen so neue Mitglieder an die Sektion heran. In vielen anderen Sektionen vor allem in Süddeutschland, aber auch im Norden – die Sektion Hamburg ist ein gutes Beispiel – ist der Klettersport an künstlichen Kletterwänden ein wichtiges Instrument, um vor allem junge Menschen zu erreichen und so die Altersstruktur der Sektionen zu verbessern.

5. Die traditionelle Jugendarbeit im Alpenverein war völlig ehrenamtlich. Dies führte bei der Komplexität der bergsportlich-fachlichen und pädagogischen Anforderungen, gerade angesichts allgemein nachlassender Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement, unvermeidlich zu Defiziten. Die Angebote an Kinder und Jugendliche wurden deshalb unter der Leitung des Jugendreferenten Holger Seidel teilweise professionalisiert. Derzeit gibt es sieben sich regelmäßig treffende Gruppen, die von 20 Übungsleitern (unter ihnen zwei in der DAV-Bildungsstätte Hindelang ausgebildete Jugendleiter) betreut werden. Anfang 2009 waren 475 der insgesamt 2.660 Mitglieder der Sektion Kinder und Jugendliche. Die Zahl jugendlicher Mitglieder ist seit 2000 um 80 Prozent gestiegen. Erfreulich ist auch die zunehmende Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und städtischen Einrichtungen (z. B. Aktion „Spielemeile“) und die Förderung des Klettersports an Braunschweiger Schulen.

6. Das „Ereignis aller Ereignisse“ in den vergangenen 25 Jahren war für unsere grenznahe Sektion die Wiedervereinigung des als Folge des unseligen Krieges über fast 45 Jahre getrennten Deutschlands. Kaum einer von uns hat sich bei Wanderungen, zu Fuß oder auf Skiern, auf dem Ulmerweg zum Wurmberg, auf dem Achtermann stehend und zum Brocken hinüberblickend, am Dreieckigen Pfahl oder aus den Fenstern der Torfhaushütte in Richtung Osten schauend vor-

stellen können, dass wir zu unseren Lebzeiten die Gelegenheit haben würden, über die Grenze in den Ostharz zu gelangen.

Und dann urplötzlich zur Jahreswende 1989/90 wurde es möglich: Die Grenzen wurden geöffnet. Heerscharen von Braunschweigern fuhren über die Grenze, wanderten auf den Brocken, erkundeten von Thale aus das Bode-tal. Magdeburger besuchten den Weihnachtsmarkt in Braunschweig und fanden dort Kontakt zu unserer Sektion. Daraus entwickelten sich zunächst persönliche Beziehungen, die nach Gründung der Sektion Magdeburg zum festen Programm der Wandergruppen beider Sektionen wurden. So trifft man sich jährlich am 3. Oktober, dem „Tag der Deutschen Einheit“, zu einer gemeinsamen Wanderung, abwechselnd im Magdeburger bzw. Braunschweiger Umland.

Als Ergebnis der Wiedervereinigung liegt das Braunschweiger Land wieder mitten in Deutschland und die reichen geschichtlichen und kulturellen Schätze Ostdeutschlands, die wir lange Jahre nur sehr beschwerlich und oft bedrückend im kleinen Grenzverkehr besuchen konnten, sind nun bequem erreichbar. Und zu allerletzt soll nicht unerwähnt bleiben: Die Hochtourengruppe hat nun endlich ein „Grenzprojekt“, d. h. ein Projekt, bei dem die Teilnehmer die Grenze ihrer Belastbarkeit austesten können. Dieses ultimative Projekt ist der Fußmarsch von Braunschweig auf den Brocken: Länge 75 Kilometer, Start vor Sonnenaufgang. Auch die, wie viele von uns schon

etwas „betagte“, Leiterin unserer Geschäftsstelle, Frau Lisel Koziol, ist regelmäßig dabei und kommt nicht als Letzte an. Da kann man schon von alpinem Urgestein sprechen.

Wenn hier Lisel Koziol genannt wird, dann wird es höchste Zeit, die Damen unserer Geschäftsstelle lobend zu erwähnen. Nicht nur die von heute, sondern auch eine von ihren Vorgängerinnen. Rund 30 lange Jahre hat Frau Irmgard Fuchtel mit großem persönlichen Einsatz in der Geschäftsstelle unsere Mitglieder betreut. In Anerkennung ihrer Leistung ist sie 1984 zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt worden – eine ausgesprochen seltene Würdigung in unserem Sektionsleben. Und seit dieser Zeit ist Frau Koziol im Amt. Kann alles, weiß alles, ist zuverlässig, freundlich und lebenswürdig. Ist seit 25 Jahren an zwei Tagen in der Woche regelmäßig in der Geschäftsstelle. Ist zusammen mit Frau Priß und Frau Krech bienenfleißig, und deshalb werden die Damen gelegentlich als „Edelweißbienen“ bezeichnet. Das muss an dieser Stelle einmal vermerkt werden und dafür sei allen unseren Damen, und Frau Koziol ganz besonders, herzlich gedankt.

Leider hat uns die lebenswerte Dritte im langjährigen Bunde, Frau Hildegard Hentschel, nach schwerer Krankheit im März 2007 verlassen.

Dieser Bericht über die Entwicklung der Sektion in den vergangenen 25 Jahren kann nicht abgeschlossen werden, ohne eines tragischen Ereignisses zu gedenken:

Am 15. Februar 2005 verunglückte Franz Auer, Pächter und Wirt der Braunschweiger Hütte, Bergführer und Skilehrer im Alter von 55 Jahren tödlich am Taschachferner. 23 Jahre lang hat Franz die Braunschweiger Hütte zusammen mit seiner Frau Cilli mit großem Geschick bewirtschaftet, hat die Gäste freundlich begrüßt und hat mit seinem Verhalten dazu beigetragen, dass die Hütte große Anerkennung bei den Gästen gefunden hat. Die Sektion Braunschweig hat mit Franz Auer einen Freund verloren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Eine letzte Bemerkung sei gestattet: Die Sektion hat sich in den vergangenen Jahren als alpenferne Sektion vergleichsweise positiv entwickelt. Dazu beigetragen haben in erster Linie die Leiter unserer Gruppen, in denen sich das Sektionsleben vor allem abspielt. An erster Stelle steht hier das Jugendreferat unter der Leitung von Holger Seidel. Aber auch das Ausbildungsreferat, geleitet von Heidelore Freyer, ist mit dem Angebot der verschiedensten Kurse zunehmend erfolgreicher geworden. Dennoch: Es gibt noch viel zu tun. Klaus Prenner zeigt in seinem Schlussbeitrag die erstrebenswerten Perspektiven. Machen wir daraus Zielsetzungen.

Richard Goedeke, Walter Sprenger



In memoriam Torfhaushütte

Als die Deutsche Reichsregierung am 27. Mai 1933 mithilfe der sogenannten „1.000-Mark-Sperre“ Wirtschaftssanktionen gegen Österreich erlassen hatte, kam der Tourismus deutscher Staatsbürger in unser Nachbarland praktisch zum Erliegen. Denn fortan mussten Deutsche bei der Einreise nach Österreich eine Gebühr von 1.000 Reichsmark entrichten. Das entspricht nach heutiger Kaufkraft einem Betrag von rund 10.000 Euro. Die jährlichen Übernachtungszahlen deutscher Touristen gingen als Folge dieser Sanktion in Tirol von mehr als 4 Millionen auf ca. 500.000 in den Folgejahren zurück. Auslöser dieser Repression war die Ausweisung des bayrischen Justizministers Hans Frank. Ziel der Reichsregierung: Schwächung der österreichischen Wirtschaft und dadurch Sturz der austrofaschistischen Regierung Engelbert Dollfuß. Hans Frank war später Generalgouverneur des besetzten Polens und wurde in den Nürnberger Prozessen zum Tode verurteilt und hingerichtet. Soweit ein kleiner geschichtlicher Exkurs als erklärender Hintergrund für die Entstehung des Projektes Torfhaushütte (Quelle Wikipedia).

Durch die „1.000-Mark-Sperre“ war den Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins der Weg in die Alpen unseres Nachbarlandes versperrt und auch die Braunschweiger Hütte konnte nur noch vom verantwortlichen Hüttenwart „gebührenfrei“ besucht werden. Um unter diesen neuen Umständen den Mitgliedern der Sektion und insbesondere den Familien mit Kindern Erholung und Urlaub in der freien Natur zu tragbaren Kosten zu ermöglichen, gründeten norddeutsche Alpenvereinssektionen Hütten im schnell

zugänglichen Oberharz. So trafen sich die Interessen der Sektionen Braunschweig und Hannover am Torfhaus. Da die Sektion Hannover als größere Sektion über höhere finanzielle Mittel verfügte, einigte man sich auf eine Zwei-Drittel-Finanzierung durch Hannover. Dafür sollte die Sektion Hannover auch Anspruch auf zwei Drittel der Hüttenplätze haben. Schön und wirtschaftlich nützlich für die Hütte wäre es gewesen, wenn die Hannoveraner diesen verbrieften Anspruch auch bis in die jüngste Vergangenheit wahrgenommen hätten.

Wie Dr. Hellmut Frank, über 30 Jahre Vorsitzender der Sektion, in der Jubiläumsschrift zum 75-jährigen Bestehen unserer Sektion schrieb, „entstand 1937 die stattliche Alpenvereinshütte am Torfhaus, die als Ferienaufenthalt für Familien, als Stützpunkt für Wanderer und Skiläufer, als Versammlungsort für die verschiedenen Zweige des Vereins und als Stätte fröhlicher Veranstaltungen (...) sich bald großer Beliebtheit erfreute.“



In meinen frühen Jugendjahren, d. h. lange bevor Dr. Frank diese Worte schrieb, habe ich als Mitglied der Jugendgruppe mit Gleichaltrigen die Torfhaushütte im Sommer, Herbst und Winter als Ausgangspunkt für lange Wanderungen und anstrengende Skitouren genutzt und geschätzt. Unsere Skitouren haben wir auf Brettern mit Kandaharbindung gemacht und die Wilde Sau am Bruchberg sind wir vielfach – den Hexenritt am Achtermann schon weniger, weil viel schwieriger – abgefahren und weil es keine Lifte gab, oftmals mühevoll wieder aufgestiegen. Die Herbstferien haben wir regelmäßig auf der Torfhaushütte verbracht. Und meine ersten Kletter- und Abseilübungen habe ich zusammen mit meinem Bruder Robert, Männi Voges und Hans Jürgen Ruff am 1. April 1947 unter Anleitung des hochgeschätzten Jugendleiters Walter Heinrich bei Schneetreiben am Schubenstein unternommen.

Bei Festen auf der Hütte ging es manchmal ziemlich turbulent zu und Frau Hillebrand musste – gekleidet in makellosem Weiß – schon öfter mal mit strengem Blick auf Einhaltung der Hüttenordnung drängen. Ausgleichendes Element war unser Freund, ihr Ehemann Oskar, der auch manchen Skat mit Flocki Langkopf und Wulf Henschel, genannt Paule, ausgereizt hat.

Oskar Hillebrand hat auch in den schweren Tagen zu Ende des Zweiten Weltkrieges die Stellung auf dem Torfhaus gehalten und mit seiner Familie dazu beigetragen, dass die Hütte nicht wie verschiedene andere Anwesen auf dem Torfhaus Brandopfer von Vergeltungsmaßnahmen amerikanischer Soldaten geworden ist.

Warum erinnere ich mich an diese nun schon sehr, sehr lang zurückliegenden Erlebnisse und Erfahrungen? Weil es immer wieder ein Gefühl des Bedauerns auslöst, wenn ich heute auf dem Weg in den Harz von der Straße nach rechts oben auf die Torfhaushütte blicke, wo immer noch das Edelweiß des Alpenvereins die Frontseite des Hauses schmückt. Wissend, dass diese Hütte aus wirtschaftlichen Gründen in fremdes Eigentum übergegangen ist und damit das Schicksal einer Reihe anderer wirtschaftlich notleidend gewordener Vereins- und Firmenhütten im Oberharz teilt.

Als Ergebnis signifikanter Veränderungen des Lebensstiles weiterer Bevölkerungskreise und somit auch unserer Mitglieder – Stichworte: automobiler Mobilität, Autobahnausbau von Braunschweig in den Oberharz, kostengünstige Fernreisen, einkommensbedingt gestiegene Qualitätsansprüche, Stockbetten und Matratzen im Massenlager sind kein Angebot für die älter gewordenen Generationen – ist die Inanspruchnahme der Hütte durch Mitglieder unserer norddeutschen Alpenvereine in den späten Jahren des 20. Jahrhunderts dramatisch zurückgegangen.



Irma und Oskar Hillebrand an der Torfhaushütte

Zuletzt entfiel von rund 3.000 Übernachtungen jährlich nur ein Drittel auf DAV-Mitglieder, davon war nur ein Bruchteil aus den Sektionen Hannover und Braunschweig.

Die Mehrzahl der Übernachtungsgäste waren Schüler, die nicht nur ihren Getränkeverbrauch bei Discountern eindeckten und deshalb wenig Geld in der Hütte ließen. Auch die Auslobung der Hütte als Hüttengasthof, um Gäste von der Straße ins Haus zu holen, erbrachte kein wirkliches Ergebnis. Die Hütte rutschte dauerhaft in rote Zahlen. Notwendige Maßnahmen für Sanierung und Qualitätssteigerung mussten zurückgestellt werden.

Die Sektion Hannover, zusätzlich belastet durch zwei, euphemistisch bezeichnet, ertragsschwache alpine Hütten, musste zwei Drittel der jährlichen Verluste verkraften. So fiel dort im Einvernehmen mit den Mitgliedern der Sektion die Entscheidung, die Hüttenanteile zu veräußern. Erster Adressat: unsere Sektion. Vorstand, Beirat und Gruppenleitungen waren sich einig, dieses Angebot nicht anzunehmen. Denn die *Erhaltung, Sanierung und Modernisierung der Braunschweiger Hütte steht unvermeidbar an vorderer Stelle der Sektionsprioritäten*. Die Bemühungen der Sektion Hannover, mithilfe des DAV andere Sektionen als Käufer oder Teilhaber zu gewinnen, schlugen ebenso fehl wie Angebote an Vereine in Dänemark und in den Niederlanden.

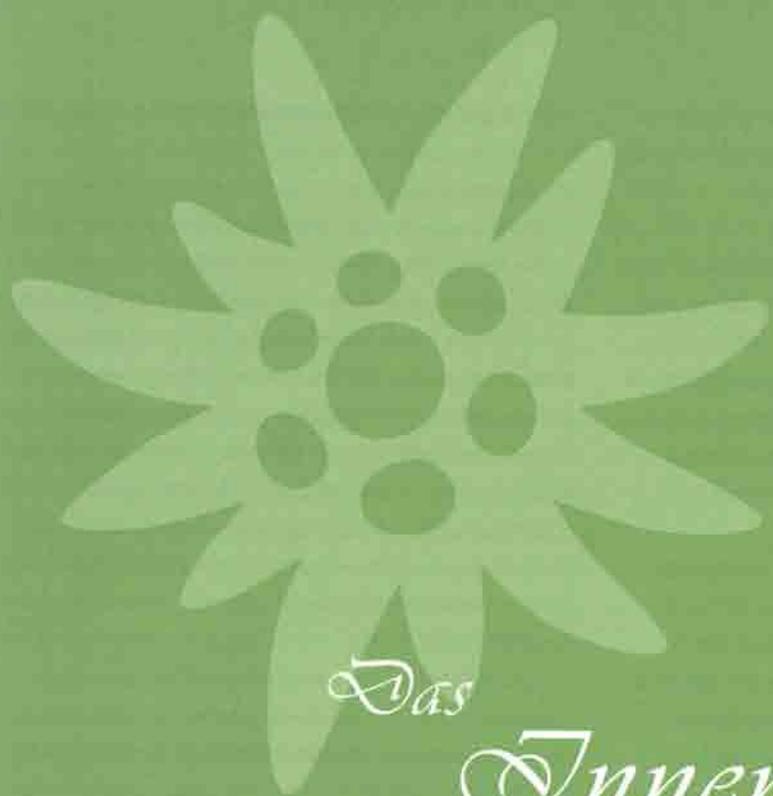
So blieb dann nur der Weg in die Versteigerung, um den finanziellen Ausgleich mit unserer Sektion zu ermöglichen. Der Versuch des Vorstandes sowie einer kleinen Gruppe von Mitgliedern, die Versteigerung mithilfe einer Spendenaktion und mit dem Angebot handwerklicher Dienstleistungen abzuwenden, erbrachte nicht das für

erforderlich gehaltene Spendenvolumen. Auch aus dem Budget des Referats „Hütten und Wege“ wurden keine Beihilfen zur Verfügung gestellt, da vom Hauptverein grundsätzlich keine Mittelgebirgshütten unterstützt werden.

In der Mitgliederversammlung des Jahres 2005 folgten die Sektionsmitglieder mit überwältigender Mehrheit dem Vorschlag des Vorstandes, die Torfhaushütte aufzugeben. Nach dem erfolglosen Versteigerungsversuch der Sektion Hannover fand sich nur wenig später ein Käufer, der 75 Prozent des Verkehrswertes als Kaufpreis akzeptierte. Damit war das Problem gelöst, aber auch – zum Bedauern mancher unserer Mitglieder – eine Ära zu Ende gegangen, mit der schöne Erinnerungen verbunden waren. Im Nachhinein kann ich gemeinsam mit vielen Realisten nur feststellen: Die Sektion und ihre Mitglieder waren angesichts der nunmehr im Raum stehenden hohen Finanzierungskosten für Sanierungsmaßnahmen auf der Braunschweiger Hütte gut beraten, diesen Weg zu gehen. Und noch eine abschließende Bewertung: Mit dem zusätzlichen Finanzierungsproblem einer von den Mitgliedern nicht in Anspruch genommenen Torfhaushütte hätte eine zukunftsorientierte Jugendarbeit gar nicht erst begonnen werden können.

Inzwischen haben sich unsere Gruppen mit der Situation arrangiert. Hüttenkarneval, Walpurgisnacht-, Jubilarsfeiern, kurz Lustbarkeiten aller Art finden in Sektions- und Vereinshütten statt, in denen unsere Mitglieder gastfreundlich empfangen werden. Schlussfolgerung: Man muss nicht alles besitzen, um es nutzen zu können.

Walter Sprenger



Das

Innenleben

der Sektion Braunschweig

Braunschweiger Hütte und das alpine Arbeitsgebiet

Die Braunschweiger Hütte ist ein besonderes Kleinod, ein Aushängeschild und eine große Herausforderung für die Sektion Braunschweig.

Nach 1952 – der fürchterliche Krieg war gerade einmal sieben Jahre vorbei und unsere Hütte feierte ihr 60. Bestehen –, als erste Aufbruchstimmung aufkam und die wieder, gewonnene Freiheit auch in den Bergen ein wenig ins Kraut schoss und sich der Vorstand zu dem nebenstehenden Aufruf veranlasst sah, stehen heute ganz andere Forderungen im Fokus:

- Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Gebäudetransparenz im Hüttenwesen, Umweltgerechte Ver- und Entsorgungssysteme für Berg- und Schutzhütten
- Internationale und Integrale Evaluierung der Ver- und Entsorgungssysteme von Berg- und Schutzhütten (nach IEVEBS)

Aus diesen Zielsetzungen ist ablesbar, dass Anpassungen und hohe Investitionen im Hüttenwesen unausweichlich sind. Mein Vorgänger sagte einmal vieldeutig, die Hütte sei eine „ewige Baustelle“. Diese Aussage trifft auf die unmittelbare Gegenwart in drastischer Form zu.

Aktuelle Auflagen zur Umwelthygiene erforderten den Bau einer neuen Kläranlage. Grundlage ist die Auflage der Bezirkshauptmannschaft Imst (Regionalbehörde in Tirol) aus dem Jahr 2000.

Die derzeitige 3-Kammer-Anlage entspricht nicht mehr den heutigen gesetzlichen Vorschriften. Bei Nichterfüllung droht der Entzug der Lizenz.

Auszug aus einer Mitteilung des Vorstandes von 1952:

Wir müssen das Unschöne erkennen und für seine Verhinderung oder Beseitigung wirken. Dies gilt nicht zuletzt für die Sektionen, die in ihren Arbeitsbereichen noch viel mehr als bisher nach dem Rechten schauen müssen. Aus diesem großen Aufgabengebiet nur einige Hinweise: geländeangepasste Wegführungen, keine neuen Wege in stille Bergwinkel, gute, aber nicht aufdringliche Markierungen, Weg- und Hinweistafeln nur an wichtigen Punkten und dort sinnvolle Anbringung. Bodenständige und landschaftsgebundene Bauweise. Ordnung um die Hütte(!) Verblendung des nun einmal unumgänglichen Abfallplatzes. Keine geschützten Pflanzen als Tischschmuck auf den Hütten.

Entscheidend ist die Haltung jedes einzelnen Alpenvereinsmitgliedes, jeder von uns sei Naturschützer, jeder ein Vorbild, jeder ein strenger Kritiker.

Daher keine Blume auf den Hut, keine einzige! Keine Zigaretten/-Schachtel, keine Verpackung, keine Tüte wird achtlos weggeworfen. Kein Schreien und Johlen, denn in geräuschkuchtohten Zeiten ist die Stille der Berge ein köstliches Geschenk. Der Alpenverein als Erschließer der Alpen und damit Begründer des Fremdenverkehrs ist gewissermaßen Hausherr auf den Bergen. Möge sich doch jedes Alpenvereinsmitglied dieses moralischen Hausrechts bewusst sein und dahin wirken, dass sich jeder auch so benehme wie in seinem eigenen Haus, wie in seiner guten Stube.

Die lange Zeitspanne zwischen Auflagen aus dem Jahr 2000 und der Umsetzung resultiert aus diversen Klärungsgesprächen mit Behörden, Planern und DAV Hauptverein, um eine „richtige“ Lösung zu erstellen, die auch die Möglichkeit offenlässt später einmal die Abwässer über eine Druckleitung ins Tal (über den Anschluss an die geplante Mittelstation der Fernerkogelbahn) zu leiten.

Als Konsequenz ergab sich der Bau einer Kleinwasserbehandlungsanlage (KABA), mit getrennten Zuflüssen aus Küche über Fettabscheider und WC / Dusche versehen. Beide Abwasserströme gehen über ein Filtersacksystem, bei denen das „Dicke“ zurückgehalten wird und nur das „Dünne“ in das Dreikammersystem verbracht wird. Die Entleerung erfolgt in der jetzigen Ausbaustufe noch immer ins Freie am Ende der Saison. Das „Dicke“ selber bleibt zum Austrocknen in den Säcken in einem Abtropfbereich und wird im Winter gefriergetrocknet und im Frühjahr nach einer Verpressung der Restfeuchte über eine spezielle Wanne mit der Seilbahn ins Tal in die Sondermülldeponie verbracht. Die Baukosten betragen ca. 325.000 Euro (30 Prozent Fördergeld vom Bund und 30 Prozent vom Land Tirol sind zugesagt). Die Arbeiten sind inzwischen zu einem großen Teil abgeschlossen.



Der zweite große Brocken ist die Generalsanierung der Braunschweiger Hütte. Auch diese Maßnahme entspringt nicht den eigenen Wünschen, sondern diversen Auflagen der Bezirkshauptmannschaft. Im Wesentlichen sind dies Brandschutz, Hygieneverordnungen, Arbeitsrecht sowie Sicherheits- und Betriebsrecht.

Die Sanierung bezieht sich auf

- Kellergeschoss, u. a. Raum für feuersicheren Transformator; Entfernung der alten Wintertoilette; Verlegung des Trockenraums,
- Erdgeschoss und die beiden Obergeschosse, u. a. Erneuerung des Treppenaufgangs, Anpassung von Pächterwohnung und Wirtschaftsräumen, Erneuerung von Zugang und Vorraum der Hütte (Ablage für Rucksäcke, Schuhregale u. A.), Einrichtung eines neuen Gastraumes, Erneuerung von Elektroversorgung und Gaszuleitung.

Bei all diesen Projekten und Investitionen lassen sich Vorstand und Hüttenwart vom Prinzip der Nachhaltigkeit leiten. So werden z. B. schon jetzt Versorgungsleitungen so verlegt, dass bei (Wieder-)Aufnahme des Winterbetriebs keine zusätzlichen Kosten entstehen. Für die Energiesparmaßnahmen (Dach, Isolation, Fenster und Türen) werden finanzielle Fördermöglichkeiten ausgeschöpft.

Die genannten Maßnahmen erfolgen unter Berücksichtigung der aktuellen und anerkannten bauphysikalischen Erkenntnisse. Erfahrene Baumeister (Architekt und Bauführer

von diversen Hüttenumbauten) konnten wir für uns gewinnen. Nur finanzieren müssen wir es trotz Ausschöpfung von Fördermitteln zu hohen Anteilen aus Mitteln der Sektion. Kritische Stimmen in der Sektion fragen vielleicht: Lohnt sich der Aufwand, lohnen sich die finanziellen Mittel und Investitionen der Sektion? Als Antwort soll ein Blick auf die Satzung und die Vereinsziele geworfen werden.

In § 3 der Satzung heißt es u. a.:

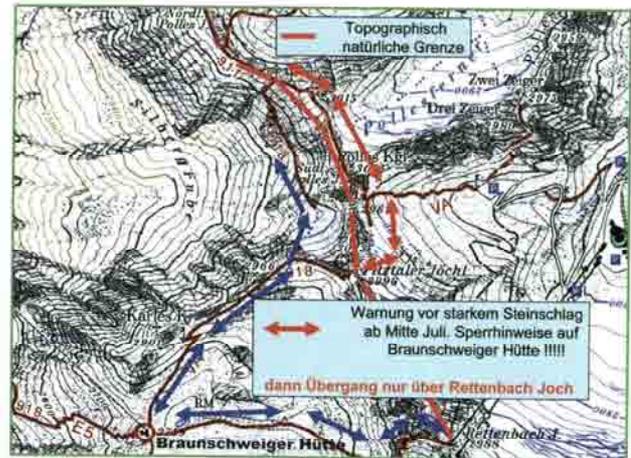
Der Vereinszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

- d) Förderung des Erhaltens und Betriebens von Hütten der Sektionen sowie das Erhalten und Betreiben von eigenen Hütten als Stützpunkte zur Ausübung des Bergsteigens und der alpinen Sportarten sowie des Erhaltens von Wegen
- f) Schutz und Pflege von Natur, Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt der Alpen und der deutschen Mittelgebirge, insbesondere bei der Ausübung des Bergsteigens, der alpinen Sportarten und der Unterhaltung von Hütten und Wegen

Und ein weiteres Argument sollten wir bedenken: 250 andere (Hoch-)Gebirgshütten und die Wege dazu werden unter hohen finanziellen Belastungen von unseren Partnersektionen im Deutschen Alpenverein in Bayern und Österreich auch für unsere Mitglieder unterhalten.

Zu den Aufgaben der DAV-Sektionen, die alpine Hütten im Hochgebirge besitzen, gehört auch die Pflege des Wegenetzes – eine zusätzliche Daueraufgabe. Dazu zählen Fernwanderwege, Hauptwanderwege und Zugangswege zu und von der Braunschweiger Hütte.

Anschauungshalber soll hier ein Ausschnitt derzeitiger Aufgaben zur Wegepflege im Zusammenhang Pitztal – Braunschweiger Hütte – Ötztal kurz abgebildet werden. Auch wenn wir vom Verständnis für unser Arbeitsgebiet nicht für die Wege „hinter dem Pitztaler Jöchl“ zuständig sind, sehen wir aber die Pflicht, auf die bestehenden Gefahren durch erheblichen Steinschlag in den Hochsommermonaten hinzuweisen. Auf dem kleinen Dienstweg sind wir selbstverständlich mit der Ötztaler Seite im Gespräch, d. h. dort sind die Gefahren bekannt. Eine bereits begonnene Verlegung des Weges durch den Touristikverband Sölden musste wegen großer Gefahren für die Wegebauarbeiter leider wieder abgebrochen werden. Dieser Zustand gilt seit dieser Zeit unverändert. Den Gästen einen sicheren Übergang zu gewähren war der Grund für die Ausbesserungen am Übergang über das Rettenbach Joch.



Meinen Beitrag möchte ich mit einer fast unglaublichen Tatsache abschließen. Im Jahr 1903 hat Regina Gundolf die Hüttenbewirtung übernommen.

Bis zum heutigen Tag haben gerade mal zwei Familien die Betreuung der Hütte vor Ort durchgeführt. Von 1903 bis zum Jahr 1962 waren es drei Generationen der Familie Gundolf, dann begann die Bewirtung durch die Familie Auer, die nun schon in 2. Generation bis heute andauert. Für die Sektion ein Glücksfall. Hierüber müssen wir froh und dankbar sein.

Ein besonderer Dank gilt den Mitgliedern unserer Sektion, die ihr Engagement, Wissen und Können Jahr für Jahr in jeweils mehrwöchigen Einsätzen in Pflege und Teilprojekte der Hütte eingebracht haben. Mit dieser intensiven Arbeitsleistung in „dünnere Höhenluft“ haben diese Mitglieder nicht nur erhebliche Kosten für die Sektion gespart. Sie haben einen wichtigen Beitrag für die Pflege des alpinen Hüttennetzwerks geleistet. Vergelt's Gott für dieses zivilgesellschaftliche Engagement!

Sigbert Goebel

Das Gebiet um die Braunschweiger Hütte im Pitztal

Der von der Wildspitze nach Norden abfließende Mittelbergferner und seine Seitengletscher sind der Ursprung des schmalen, steilwandigen Pitztals, das bei Imst ins Innental mündet. Das Gletscherbecken war einst eins der Highlights der zentralen Ostalpen. Die beim Bau der Hütte um 1890 noch gewaltigen Eisströme sind allerdings auch hier im Zuge der allgemeinen Erwärmung stark geschrumpft, sodass der Mittelbergferner heute schon oberhalb der markanten Steilstufe des Tales am Fuß der beiden Fernerkogel endet. Die auf der Karschwelle mit weitem Blick auf die Gletscher und zur Wildspitze gelegene Braunschweiger Hütte bietet an ansehnlichen Dreitausendern lohnende Bergziele in Fels und Eis für kurze und lange Sommer- und Wintertouren. Die großzügigste alpinistische Unternehmung von hier aus ist die Besteigung der Wildspitze über den Nordostgrat oder die Nordwand. Für die beachtlichen Felswände des gegenüber der Hütte imposant aufragenden Grabkogel-Nordostpfeilers kann der Autor nach eigener Erfahrung bezeugen, dass sie mit ihrer teils

Arbeitsgruppe unserer Sektion auf der Braunschweiger Hütte



atemberaubenden Brüchigkeit eine hoch dosierte Herausforderung darstellen. Für Wanderer ist die Hütte wichtige Relaisstation bei der Begehung des Europäischen Fernwanderweges vom Bodensee ins Etschtal.

In ihrem Betrieb hatte die Hütte in der Bereitstellung des nötigen Wassers von Beginn an ein Dauerproblem. Die Veränderungen am und durch den Gletscher forderten vom Leitungsteam der Sektion immer wieder neue Kreativität für immer wieder neue Lösungsansätze. Mal ließ sich eine Quelle nutzen, mal ein gestauter Bach, mal eine Leitung vom Gletscher zur Hütte herauf. Eine Dauerbaustelle. Ganz abgesehen davon, dass die nun teils deutlich über 100 Jahre alte Bausubstanz beachtliche Unterhalts- und Sanierungsaufwendungen verlangt.

Der übliche Aufstieg vom Talschluss des Pitztals führt von Mittelberg über 1.000 Höhenmeter durch verschiedene Höhenstufen der Vegetation zur Frostschuttlzone am Gletscher. Der alte, durch das unter striktem Naturschutz stehende Gletschervorfeld führende Weg wurde vor zwei Jahren durch eine ungenutzt als „Notweg“ getarnte Baumaßnahme als breite Trasse von nur begrenztem landschaftlichen Charme ausgesprengt. Ein Ersatzweg wurde geschaffen, hat jedoch nicht den landschaftlichen

Reiz des früheren Aufstiegs. Kürzer, aber nicht harmlos ist der Zugang zur Hütte von der Mittelstation der Gletscherbahn mit Querung des neuerdings durch einen großen Trichter stärker zerschundeten Mittelbergferner oder vom Ende der Lifte des Ötztals her über Pitztaler Jöchl oder Rettenbachjoch.

Mit der landschaftlich unauffälligen Durchtunnelung des Mittagskogels und der optisch deutlich auffälligeren Seilbahn auf den Brunnenkogel nebst Liftreihen wurde der Mittelbergferner bis hinauf zum Mittelbergjoch zum Skizirkus gemacht. Die Vermutung liegt nahe, dass die Planungen auf weitere Seilbahnen hinarbeiten, sodass die Aussicht von der bestehenden Gipfelstation durch noch mehr Installationen beeinträchtigt wird.

Die anhaltende ski-technische Erschließung wirkt sich allerdings nicht nur auf die Attraktivität der Landschaft aus, sondern ist auch vom touristischen Standpunkt durchaus kontraproduktiv. Die kammüberschreitenden Bahnen aus dem Ötztal und zum Ötztal hin können einen Besuch des Pitztals langfristig überflüssig machen.

Richard Goedeke



Oben: Der Braunschweiger Löwe „wacht“ über unsere Braunschweiger Hütte
Unten: Blick auf die Braunschweiger Hütte und Gletscher





Eine Kletterwand für Braunschweig

Seit Ende der 70er-Jahre hat eine neue Spielart des Kletterns, ausgehend unter anderem aus dem Yosemite Valley, viele Bergsportbegeisterte erfasst: das sogenannte Freeclimbing oder Freiklettern. Die Bewegung hatte auch auf unsere Sektion großen Einfluss. Besonders da die großartigen Klettergebiete Harz, Ith und auch Göttinger Wald direkt vor der Haustür liegen und traditionell seit den frühen 50er-Jahren von Kletterern bevölkert werden. So fand auch in unserer Region die neue Bewegung immer mehr begeisterte Anhänger.

Infolge dieser Entwicklung entstanden in den 80er-Jahren vielerorts künstliche Kletterwände. Auch hiesige Kletterer erkannten die Vorzüge solcher Anlagen und so entwickelte sich auch in unserer Sektion der Wunsch nach einer Outdoor-Kletterwand. Genauer gesagt, seit etwa Ende 1991 beschäftigten sich Vorstand und Beirat mit der Errichtung einer Kletterwand. Besonders unter den Mitgliedern der Klettergruppe, die lose schon seit etwa 1992 besteht, fanden sich eifrige Verfechter. Zu nennen sind: Gerhard Ludwig, Martin Supplie, Thorsten Bauer, Dirk Voigt, Holger Blum und Matthias Körner. Aber auch andere unterstützten das Projekt tatkräftig, wie beispielsweise Jürgen Koziol und Brigitte Kähler-Bock aus der Hochtourengruppe. Doch es musste einiges an Überzeugungsarbeit geleistet werden und so wurden die Planungen erst ab 1995 konkreter.

Einen vielleicht entscheidenden Schritt zur Verwirklichung lieferte die Aktion an einer mobilen Kletterwand, die anlässlich der Harz + Heide-Ausstellung 1994 errichtet wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde sogar der „Sportklettercup 1994 Braunschweig“ ausgetragen! Zu den Teilnehmern zählten unter anderem Alexander Adler und Marietta Uhdén, welche beide zu den bekanntesten und besten Kletterern Deutschlands gehören.

Auf der Jahreshauptversammlung der Sektion 1996 wurde der Bau einer Kletteranlage einstimmig beschlossen. Sie sollte „im Wesentlichen für die Ausbildung der Kletterer genutzt werden, aber auch eine Trainingsmöglichkeit für leistungsorientierte Sportkletterer darstellen“, wie es dazu im Mitteilungsblatt 2/96 von Thorsten Bauer heißt. Wie man dem Grußwort des damaligen 1. Vorsitzenden Herrn Walter Ludewig im gleichen Heft entnehmen kann, war aber auch eine Werbewirkung für den Verein beabsichtigt, also eine Investition in die Zukunft.

Ein wichtiger Partner für die Umsetzung war die Stadt Braunschweig, die dem Verein das Gelände für die Errichtung der Kletteranlage zur Verfügung stellte. Im Gegenzug gab und gibt es eine fruchtbare Kooperation mit verschiedenen Schulen in der Stadt, der kommunalen Jugendarbeit, Vereinen, der Technischen Universität und der Fachhochschule.



Die Wand



Klettercup



Aufbau der neuen Wand



Verschiedene Perspektiven des Baus

Es sollte noch bis zum 3. Oktober 1997 dauern, bis die Kletterwand endlich eingeweiht werden konnte. 10 Meter breit, 8 Meter hoch und max. 3 Meter überhängend. Sie besteht aus strukturierten, witterungsbeständigen GFK-Platten (Glasfaserverstärkter Kunststoff), die von der Firma T-Wall gefertigt und montiert wurden. Dabei sollte es aber nicht bleiben, denn wie auf dem Foto zu sehen ist, gab es nach oben noch Platz. So wurden 2001 zwei weitere Plattenreihen aufgesetzt, sodass die heutige Anlage 10 Meter misst.

Erweiterung der Kletteranlage in Richtung Mühlengraben

Seit ihrer Fertigstellung entwickelte sich die Wand zu einem Magneten für Kletterbegeisterte, sodass sie bei gutem Wetter häufig hoffnungslos überfüllt war. Außerdem

zeigte es sich, dass an der Wand kaum leichte Routen für Anfänger zu schrauben waren, was insbesondere für die Ausbildung und vor allem für die Jugendarbeit ein Problem darstellte. Und gerade die Jugendarbeit sollte vorrangig gefördert werden.

Durch Rücklagen der Sektion, Zuschüsse des Hauptvereins sowie durch die Stadt Braunschweig konnte die Finanzierung sichergestellt werden. So begann eine Arbeitsgruppe unter Leitung des damaligen Klettergruppenleiters Christian Rother im Jahr 2005 damit, die Ausbaumöglichkeiten zu untersuchen und Angebote einzuholen. Schließlich entschieden sich die Arbeitsgruppe und der Vorstand für das Angebot der Firma Walltopia.

Die beengten Platzverhältnisse, die Nähe zum Mühlengraben und die Konstruktionsweise der Kletterwand stellten bei diesem Projekt eine besondere Herausforderung dar.

Als Mitte 2006 Torsten Ihlemann als neuer Kletterwandreferent die Leitung des Projektes von Christian Rother übernahm und Anfang 2007 Claas Schulitz als Architekt gewonnen werden konnte, nahm das Projekt konkrete Formen an. Die technischen Probleme konnten gelöst werden und so wurde Mitte 2007 mit den Arbeiten begonnen. Diese gingen zügig voran, sodass bereits Ende 2007 der neue Wandteil eröffnet werden konnte. Mit der Erweiterung wurde die Kletterfläche fast verdreifacht. Der neue Wandteil ist außerdem mit einem Dach versehen, sodass auch bei Regen das Klettern möglich ist. Ferner wurde eine Lichtanlage installiert, die auch bei Dunkelheit für den richtigen Durchblick sorgt. Im Laufe des Jahres 2009 wird auch die Beleuchtungsanlage der „alten“ Wand aufgerüstet, damit auch diese wieder ins richtige Licht gerückt wird.

Die Erwartungen des ehemaligen 1. Vorsitzenden Herrn Walter Ludwig aus dem Mitteilungsheft 2/96 haben sich erfüllt. Der Bekanntheitsgrad der Sektion wurde und wird durch unsere Kletterwand deutlich gesteigert und so erfüllt sie ihre Aufgabe als „Werbemittel“ für die Sektion hervorragend.

Aber damit nicht genug, denn zeitgleich mit der Erweiterung der Kletterwand konnte Ende 2007 auch noch ein anderes drängendes Problem für das Klettern in Braunschweig gelöst werden. Die Trainingsmöglichkeiten blieben in den kalten Wintermonaten weiterhin schwierig. Auf eine Initiative von Herrmann Ziola bot sich kurzfristig eine Kooperation mit dem Jugendzentrum B58 an. Eine solche Zusammenarbeit war sowohl für das Jugendzentrum, vertreten durch den Leiter Frank Tobian, als auch für die Sektion sehr interessant. Der Vorstand stimmte im November dem Projekt zu und die Bauarbeiten konnten beginnen. Unter der fachlichen Anleitung und Koordination von Axel Hake, Torsten Ihlemann und zahlreichen helfenden Händen wurde das Projekt in kürzester Zeit umgesetzt. Nun steht den Mitgliedern der Sektion Braunschweig auch in der kalten Jahreszeit eine tolle Möglichkeit zum Bouldern zur Verfügung. Es warten ca. 120 Quadratmeter Kletterfläche bestückt mit Bouldern in allen Schwierigkeitsgraden auf alle Trainingswütigen.



Fertigstellung der neuen Kletterwand

Wettkämpfe an der Kletteranlage

1994 fand der erste Kletterwettkampf bereits statt – und das sogar auf nationaler Ebene! Es sollte dann allerdings bis 1998 dauern, bis der nächste Wettkampf in Braunschweig ausgetragen wurde. Dies geschah im Rahmen des 15-jährigen Firmenjubiläums der Firma „Sachen für Unterwegs“ (SFU). Ein Jahr später wurde von den Sektionen Braunschweig, Hildesheim, Kiel und Wilhelmshaven die erste Norddeutsche Meisterschaft im Sportklettern, der sogenannte „Gegenseitigkeits-Cup“, ausgetragen. Seit 2003 werden Wettkämpfe nur noch in Kletterhallen durchgeführt. Sie bieten eine bessere Planungssicherheit. Heute gibt es nur noch zwei Veranstaltungen im Norden, bei denen die Norddeutschen Meister im Bouldern und im Lead-Klettern (Schwierigkeitsklettern) ermittelt werden. Einmal in der Boulderhalle in Hannover und der Kletterhalle der Sektion Hamburg. Aber 2008 fand in Braunschweig wieder ein Wettkampf statt und zwar der erste Kids-Cup in Norddeutschland. Auch hier ist Braunschweig wieder einmal ein Vorreiter.

Damit ist die Kletteranlage ein gelungenes Beispiel dafür wie:

- Trends und moderne Entwicklungen in der Sektion aufgegriffen werden,
- durch engagierte junge Kletterer die Anlage mit Leben gefüllt wurde und
- durch kluge und weitreichende (auch nicht ganz billige) Beschlüsse des Vorstands, vor allem der beiden Vorsitzenden Ludwig und Dr. Sprenger, ein solches Aushängeschild geschaffen wurde.

Torsten Ihlemann

Die Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle der Sektion befindet sich in der Münzstraße, im sogenannten Einhornhaus, einem architektonisch ungewöhnlichen, repräsentativen Stadthaus, das am Ende des 19. Jahrhunderts entstanden ist. In der Geschäftsstelle ist alles angesiedelt, was für Organisation und Administration eines großen Vereins erforderlich ist:

- Mitgliederverwaltung – mittels eines modernen MV-Managementsystems
- Buchhaltung und Verwaltung der Finanzen
- Die umfangreiche Bibliothek der Sektion
- Bearbeitung der Anmeldungen für die Kurse und die Kinder- und Jugendarbeit
- Informationsblätter über Berge, Hütten, alpinen Umweltschutz und andere Sektionen
- Mit beträchtlichem Umfang auch das Archiv der Sektion



(v.l.n.r.) Frau Priß, Frau Koziol und Frau Krech

Drei Mitarbeiterinnen – langjährige Mitarbeiter der Sektion – sind als Honorarkräfte in der Geschäftsstelle beschäftigt: Frau Koziol, besser bekannt als Lisel Koziol, seit 25 Jahren als Geschäftsstellenleiterin unermüdlich in der Betreuung der Mitglieder, Frau Helga Priß, verantwortlich für die Buchhaltung und die Bibliothek (mit der Umstellung der Buchhaltung in jüngster Vergangenheit haben wir ihr eine ganze Menge zugemutet), sowie Frau Rita Krech (die Jüngste an Jahren und Sektionszugehörigkeit), zuständig für die Mitgliederverwaltung und seit Kurzem auch für die Organisation der Kurs- und Ausbildungsanmeldungen – ein immer wichtiger werdendes Aufgabengebiet der Sektion.

Nachdem die Teilnehmer von Sitzungen in der Geschäftsstelle über viele Jahre hinweg ihre Unterlagen auf den Knien lagern mussten – was ziemlich unpraktisch war – sind die Räumlichkeiten durch Hinzumietung eines Raumes etwas großzügiger geworden. So konnten auch die Vorbereitungstreffen zur Planung und Gestaltung des 125-jährigen Bestehens in der Geschäftsstelle unter besseren Arbeitsbedingungen stattfinden.

Ein kühner Gedanke für die überschaubare Zukunft: Schön wäre es, eine moderne, auch von der Straße aus einsehbare und damit publikumsattraktive Geschäftsstelle einzurichten.

Walter Sprenger, Klaus Prenner

Die Sektion – modern

Das moderne Zeitalter in der Sektion begann vor etwa 15 Jahren. 1994 wurden die ersten Rechner für die Geschäftsstelle angeschafft, mit Windows for Workgroups als Betriebssystem, denn Windows 95 kam erst ein Jahr später auf den Markt. Eine der ersten Tätigkeiten mit den Rechnern war, die Mitgliederdaten von Karteikarten in den Rechner zu übertragen – sicherlich eine mühselige Arbeit. Betreut wurde die Geschäftsstelle diesbezüglich durch Herrn Werner, der auch das Programm zur Mitgliederverwaltung auf Basis von Microsoft Access entwickelt hatte. Ab dieser Zeit wurde auch die Buchhaltung elektronisch abgewickelt. Die Rechner waren von Beginn an untereinander vernetzt, die Datensicherung wurde durch Magnetbandkassetten abgewickelt.

Mitte 1999 übernahm ich die elektronischen Geschicke der Sektion. Im Laufe der Zeit wurde das Programm zur Mitgliederverwaltung überarbeitet und später durch das von praktisch allen Sektionen genutzte kommerzielle Programm MVManager ersetzt. Spannend waren immer die Jahresabschlüsse: Läuft alles richtig und spuckte das Programm auch die erwarteten DM- und später Euro-Zahlen zur Übermittlung an die Bank aus? Das Bandlaufwerk wurde durch einen CD-Brenner ersetzt und natürlich wurde inzwischen die komplette Hardware erneuert.

Und auch das Internet hat vor der Sektion nicht haltgemacht. Das Internet als solches gibt es schon seit etwa 40 Jahren, aber für die meisten begann es 1996, als das WWW, das „World Wide Web“ so richtig ins Rollen kam.

Für die Sektion begann das Internetzeitalter 1997. Zu diesem Zeitpunkt wurde auch mein beruflicher Arbeitsplatz mit dem weltweiten Netz verbunden. Und da ich dort als Systemadministrator arbeitete und auch den Webserver betreute, legte ich auch für die Sektion einige Webseiten an, die allerdings zunächst nur als Unterpunkt auf der Domain meines Arbeitgebers erschienen. Die Inhalte bezogen sich damals wie heute auf die Darstellung der Sektion mit den Gruppen, den Hütten, Vorträgen, dem Ausbildungsreferat usw. sowie eine Archivierung der Artikel aus dem Mitteilungsblatt. Das war damals eine einigermaßen aufwendige Arbeit, denn Hilfsmittel zur Erstellung der Seiten gab es noch nicht und insbesondere die Bilder waren ja nur als Papier oder Dias verfügbar und mussten mühsam eingescannt werden.

Zwei Jahre später war es dann einfach und erschwinglich geworden, eigene Domainnamen zu beantragen. Seit dieser Zeit firmiert die Sektion unter dem Namen „www.davbs.de“ und der Mailadresse „sektion@davbs.de“. Für die Bearbeitung des elektronischen Schriftverkehrs diente zunächst ein einfaches Telefonmodem. Mit Zunahme der digitalen Möglichkeiten wurden dann auch die Weiterleitung von geänderten Mitgliederdaten an den Hauptverein und die Bankgeschäfte elektronisch getätigt. Speziell die digitale Fotografie brachte das Modem aber bald an die Grenzen der Leistungsfähigkeit, denn Artikel und Fotos für das Mitteilungsblatt wurden zunehmend per Mail an die Geschäftsstelle verschickt. Und so wurde diese dann auch per DSL an das weltweite Netz angebunden.

Inzwischen ist das Internet für die Sektion wie überall in der Welt unverzichtbar. Vorstand und Geschäftsstelle wickeln einen großen Teil ihrer Arbeit via E-Mail ab, die Klettergruppe kommuniziert wesentlich über ihren Mailverteiler, die Belegung der Kletterwand durch Kurse und andere Veranstaltungen ist tagesaktuell auf den Webseiten einzusehen, Interessierte informieren sich auf den Webseiten und schicken ihre Anmeldung per E-Mail an die Geschäftsstelle usw. Mal sehen, was die Zukunft noch so für uns bereithält.

Günter Gersdorf



Die Region um Braunschweig / Mittelgebirge



Adlerklippen nach der Freistellung

Die Mittelgebirge südlich und südwestlich von Braunschweig

Die Lage Braunschweigs wird durch die Nahtstelle zwischen der Heide, dem Harz und dem Weser-Leine-Bergland geprägt: Die Heide wurde vom kaltzeitlichen Inlandeis durch Ablagerungen von skandinavischem Moränenschutt gestaltet. Dagegen ist das Berg- und Hügelland des mittleren Deutschlands durch die teils sehr alten, weithin kristallinen Gesteine, teils durch Schichtgesteine des Erdmittelalters bestimmt. Beides macht die Landschaft vielseitig und interessant – ideal für Wanderer. Aber für einen auf die Alpen ausgerichteten Verein liegt sie von diesem großen Gebirge doch ein wenig fern.

Bei genauerem Hinsehen wird allerdings diese Ungunst etwas relativiert, besonders wenn wir Braunschweig einmal mit Orten wie Hamburg, Bremen und Berlin vergleichen. Denn immerhin können wir von Braunschweig mit einer halben bis eineinhalb Stunden Fahrzeit im und am Harz sowie im Weser-Leine-Bergland ein gutes Dutzend natürlicher Klettergebiete erreichen, in denen wir auch mit Granit, metamorphen Gesteinen, Kalk, Dolomit und Sandstein eine reiche Auswahl verschiedener Gesteine vorfinden. Und im Winter bietet der Hochharz sogar für einige Wochen ein halbwegs schneesicheres Skigebiet mit schönen Loipen. Diese heimischen Berglein wurden bereits seit den 1890er-Jahren zur Vorbereitung auf das Gebirge aufgesucht. Mit der Etablierung der Kurz- und Kürzestrouuten (vulgo „Sportklettern“ und „Bouldern“) wurden diese Formen des Kletterns sogar weithin ein Selbstzweck.

Seit dem 100-jährigen Jubiläum der Sektion hat sich mit dem Aufsuchen unserer näheren Umgebung zum Skifahren und Klettern allerdings eine ganze Menge geändert. 1984 konnten wir uns mit Ausnahme zweier Tabuzonen noch frei bewegen: Im Naturschutzgebiet Hohenstein war mit der Forst ein Kletterverzicht an den Dielmisser Klippen und am Ith zur Erleichterung der Wiederansiedlung des Uhus verabredet. Im Delligser Steinbruch wurde Kletterverbot verhängt wegen der von uns geäußerten Kritik an einer dort angelegten Industriemülldeponie.

Durch neue Naturschutzgesetze (Neudefinition der Naturschutzgebiete als pauschal ganzflächig mit Wegegebot belegter Gebiete, Biotopschutzparagrafen mit Erklärung aller Felsen zu besonders schützenswerten Objekten, Ausweisung des Nationalparks Harz, Europäische Richtlinie FFH und Natura 2000) sind die Gebiete weithin nur noch unter teils eng gefassten Auflagen zugänglich, die die langfristige Erhaltung der Vielfalt der Natur sicherstellen sollen. Wir haben dieses Bemühen grundsätzlich begrüßt und auch aktiv an der detaillierten Ausarbeitung der Zonierung mitgewirkt (Zone 1 = Tabuzone, kein Zugang mehr, Zone 2 = Status quo, Betreten und Beklettern wie bisher, Zone 3 = Entwicklungszone, auch neue Routen zulässig). Dennoch bringen diese Entwicklungen Einschränkungen für unsere Bewegungsfreiheit in der Natur.

In den Jahren 1995–2000 wurde vom Alpenverein für sämtliche Felsgebiete also ein detaillierter Pflegeplanvorschlag zur nachhaltigen Erhaltung der Felsgebiete erarbeitet. Dieser enthält eine landesweite Kletterkonzeption mit detailliert begründeten Zonierungsvorschlägen, die zu Ostern 2000 dem Umweltminister feierlich übergeben wurde. Diese Kletterkonzeption wurde sowohl von den Fachbehörden als auch von allen Fraktionen im Niedersächsischen Landtag einhellig begrüßt und im Jahre 2000 sogar mit dem Feldschlößchen Naturschutzpreis gewürdigt. Sie wurde dann auch der Abklärung der Details der Zonierung mit den Behörden zugrunde gelegt. In einigen Gebieten gab es zwar teilweise durch die Zersplitterung der behördlichen Kompetenzen und teilweise sachfremde Interesseneinwirkungen auch einige weniger

gute Kompromisse. Insgesamt haben wir jedoch den Zugang zu den meisten Kletterbereichen in angemessenem Umfang erhalten. Teilweise gibt es zeitlich begrenzte Felsperrungen zum Schutz von Vogelbrut oder Fledermäusen. Diese Felsen können jedoch in den übrigen Jahreszeiten in vollem Umfang aufgesucht und erlebt werden.

Für die Skifahrer ergaben sich im Oberharz vor allem durch die Sperrung der sensiblen Hochmoore ähnliche Einschränkungen, die jedoch durch die Schaffung und Pflege eines weiten Loipennetzes weitgehend kompensiert werden.



Projektförderung durch die EU

Mit dieser Entwicklung sind auch einige hoch einzuschätzende positive Effekte verbunden:

1. Unsere Aktivitäten an den Felsen sind als Ergebnis des Abklärungsprozesses mit den Behörden jetzt anerkannt und damit gesichert.
2. Wir können dort jetzt auch mit gutem Gewissen unterwegs sein, weil wir genauer als vorher über die dort heimischen sensiblen Lebensgemeinschaften und ihre Erhaltungsbedingungen Bescheid wissen und auch teilweise selbst an Pflegemaßnahmen mitarbeiten (z. B. im Greifvogelschutz).
3. In einigen Felsbereichen, vor allem im Harz, ergänzen sich Maßnahmen der Förderung der Biodiversität mit solchen der Tourismusförderung und auch der Förderung des Klettersportes (Felsfreistellung mit Vergrößerung der potenziellen Standorte von lichtliebenden Pflanzen, zugleich aber auch besserer Sicht auf die Felsen und besserer Aussicht von diesen). Diese Aktivitäten bringen neben dem Klettern auch immer wieder Herausforderungen und Erfolgserlebnisse und festigen auch damit den Zusammenhalt der Gruppen.

Über die Details der Kletterregelungen informiert die umfangreiche Datenbank des Felsinformationssystems des Deutschen Alpenvereins. Sie ist Teil der Homepage des DAV und jedem zugänglich. In dieser Datenbank sind auch die aktuellen zeitlich befristeten Sperrungen enthalten, sodass diese gleich bei der Tourenplanung berücksichtigt werden können (dav-felsinfo).

Richard Goedeke

*Gruppen und
Aktivitäten*

der Sektion Braunschweig





Wandergruppe: 60 Jahre in der Sektion Braunschweig



Foto: Jürgen Wenz

Historisch gesehen wurde vor 60 Jahren nicht nur die Bundesrepublik Deutschland gegründet, sondern auch die Wandergruppe der Sektion Braunschweig (2. April 1949). Am 10. April 1949 fand die erste Wanderung statt. Anlässlich unseres Jubiläums sind wir dieses Jahr im April auf alten Pfaden unterwegs gewesen und erinnerten uns an die damalige Zeit. Dem Gründungsgedanken von einst, „das Hochgebirge und die nähere Heimat kennenzulernen“, sind wir bis heute treu geblieben. Im Laufe der Jahre wurde aus dem zarten Zweig der Sektion ein starker Ast.

Die Leiter der Wandergruppe waren:

- bis 1951:** Dr. Otto Böse
- bis 1957:** Ernst Rackebrand
- bis 1958:** Hilde Liebisch
- bis 1964:** Käte Klaus und Selma Schlotte gemeinsam
- bis 1971:** Heinz Gerdes
- bis 1977:** Rudolf Schlotte
- bis 1983:** Hans Jürgen Kammerer
- bis 2004:** Klaus Schmidt
- bis heute:** Anke Wenz

Alle Leiter der Wandergruppe haben unsere vielfältigen Aktivitäten über die Jahre hingebungsvoll betreut. So wurden aus zunächst einer Wanderung pro Monat heute bis zu 50 Touren im Jahr.

Dabei werden Heide, Asse, Elm, Harz, die Altmark und der Solling – um nur einige Beispiele zu nennen – erwandert.



Foto: Jürgen Wenz

Teilnehmer der Jubiläumswanderung am 5. April 2009

Folgende Wanderwochen haben das Programm ergänzt:

Mittelgebirge

1984	Rhön	Leitung: Hans Seyfarth
1985	Fränkische Schweiz	Leitung: Hans Seyfarth
1986	Mosel, Hunsrück, Eifel	Leitung: Dieter Hemme
1987	Fichtelgebirge	Leitung: Heinz Oberbeck
1988	Bayerischer Wald	Leitung: Dieter Hemme
1989	Frankenwald	Leitung: Klaus Schmidt
1990	Schwarzwald	Leitung: Dieter Hemme
1991	Odenwald	Leitung: Heinz Oberbeck
1992	Zittauer Gebirge	Leitung: Dieter Hemme
1993	Altmühltal	Leitung: Heinz Oberbeck
1994	Werdenfelser Land	Leitung: Dieter Hemme
1994	Schwäbische Alp	Leitung: Heinz Oberbeck
1995	Steigerwald	Leitung: Manfred Kerl
1997	Riesengebirge	Leitung: Wolfgang Henschel
1998	Ostharz Friedrichsbrunn	Leitung: Anke u. Jürgen Wenz
2000	Riesengebirge	Leitung: Wolfgang Henschel
2001	Thüringer Wald	Leitung: Hella Eilers
2002	Knüllgebirge	Leitung: Heinz Oberbeck
2003	Taubertal	Leitung: Alfred Buckendahl
2003	Böhmische Schweiz	Leitung: Dieter Hemme
2003	Riesengebirge	Leitung: Wolfgang Henschel
2008	Rhön	Leitung: Marianne u. Reiner Hoppe

Hochgebirgswanderwochen

1985	Saastal	Leitung: Ehepaar Lüddecke
1995	Berchtesgadener Land und Chiemgau	Leitung: Hans Joachim Sasse
1996	Kleinwalsertal	Leitung: Hans Joachim Sasse
1999	Dolomiten	Leitung: Wolfgang Henschel
2002	Südtirol	Leitung: Wolfgang Henschel
2004	König-Ludwig-Weg	Leitung: Wolfgang Henschel
2005	Hohe Tatra	Leitung: Wolfgang Henschel
2006	Dolomiten, 2 x	Leitung: W.Henschel u. B.Priß
2008	Zugspitzgebiet	Leitung: Wolfgang Henschel
2009	Cinque Terre	Leitung: Wolfgang Henschel

Pitztalwanderwochen mit BS Hütte

1984, 1988, 1992, 1998, 2001, 2007
Leitung: Hans Jürgen Kammerer und Dr. Zobel

Genug der Zahlen – auch Feiern gehört zum Gruppenleben wie etwa Zwetschgenkuchenparty, Grillen, Jubiläumsfeiern und Adventsfeier. Geselliges Beisammensein beim Spargel- und Braunkohlessen gehört ebenso dazu wie Busfahrten, Radtouren und Erkundungstouren unter dem Motto „Heimat – deine Städte“.

Die Wanderungen, die einst auf geleistete Kilometer fixiert waren, bekamen durch neue und interessantere Wandergebiete einen anderen Inhalt. Jährlich finden 50 verschiedene Wanderungen mit jahreszeitlich bedingten Themen statt.

1989 kamen viele neue Gebiete auf den Tourenplan. Der Ostharz mit seinen dichten Laubwäldern, die Felsenwelt des Bodetals, die Erhebung der Quedlinburger Mulde in Form der bizarren Teufelsmauern, die Letzlinger Heide, der Huy und der Thüringer Teil des Harzes.

Doch die größte Anziehungskraft hat der Berg der Berge in unserer Gegend: der Brocken. Mit seiner mystischen Kraft thront er weithin sichtbar über dem Land. Ein rauer Bursche mit ganz eigenen Regeln, bizarr mit Eis und Schnee, umwerfend bei Sturm, lieblich im warmen Abendrot und ganz still nach letzter Abfahrt der Brockenbahn. Hier wurden die freundschaftlichen Verbindungen zur Sektion Magdeburg wiederbelebt. Gemeinsame Wanderungen mit unseren Nachbarsektionen Goslar, Lüneburg, Hildesheim und Celle sind ein fester Bestandteil unseres Programms und geben Gelegenheit, sich auszutauschen.

Teufelsmauer bei Neinstedt



Sternwanderung 2006 in Braunschweig

Mit Wandertouren, die rund um Braunschweig ausgeführt wurden, wollten wir den 206 Teilnehmern der Nordwestdeutschen Sektionen unsere schöne Umgebung näherbringen. Ein Anziehungspunkt war das Europa-Reservat Riddagshausen mit Klosterkirche und Naturteichen sowie den alten Fachwerkhäusern. Teilnehmer, die mit Bus und Bahn angereist waren, wurden von Gruppenmitgliedern durch geführte Wanderungen an den Veranstaltungsort Waldhaus Oelper gebracht. Die Abschlussveranstaltung gab mit einem humorvollen Vortrag unseres 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Sprenger, einen Einblick in unser Sektionsleben. Musikalisch begleitet von den Braunschweiger Drehorgelspielern schmeckten Kaffee und Kuchen. Mit Übergabe der Schirmherrschaft an die Sektion Osnabrück endete die Veranstaltung. Ein gelungener Höhepunkt für die Wandergruppe, die verantwortlich für die Veranstaltung war.

Tintenfischpilz



Fotos: Anke und Jürgen Wenz

Ausblick in die Zukunft

Bei 810.000 Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins steht das Wandern an erster Stelle. Mit unserem großen Angebot an geführten Wanderungen mit interessanten Themen (Diptam, Orchideen und Tintenfischpilz) liegen wir voll im Trend.

Neueste Studien zeigen, dass 34 bis 40 Millionen Menschen in ihrer Freizeit wandern. In den letzten Jahren entwickelte sich diese Sportart gewaltig. Der Wanderer von heute besitzt in der Regel eine super Ausrüstung: Rucksack, Teleskopstöcke, atmungsaktive Kleidung und Stiefel, die keine Blasen mehr verursachen, teilweise sogar GPS!

Wir als Wandergruppe des DAV wollen zur Weiterentwicklung des Wandersports beitragen und sind ständig auf der Suche nach neuen Herausforderungen. Offen für alle Richtungen soll und will die Wandergruppe ihre Position im DAV behaupten.

Dafür gibt es gute Gründe: Es ist gesund, sich bei jedem Wetter zu bewegen, in einer Gruppe ist man nicht allein und lernt bei der Erkundung von Landschaft und Natur Gleichgesinnte kennen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine schöne Zeit mit vielen neuen Erkenntnissen rund ums Wandern und vielleicht ein Wiedersehen in der Wandergruppe.

Anke Wenz

Skigruppe: Jahresrückblick



Wer vermutet, dass sich in der vor 60 Jahren im DAV, Sektion Braunschweig, gegründeten Skigruppe Liebhaber des Skisports zusammengefunden haben, hat natürlich Recht. Allwöchentlich treffen sie sich zur Skigymnastik in der Halle oder – in den Sommermonaten – zur Leichtathletik auf dem Sportplatz. Wer da aber glaubt, dass damit die Aktivitäten der Skigruppe bereits erschöpfend aufgezählt seien, der irrt gewaltig! Neben Skilanglauf und Ski alpin

stehen Wandern, Radfahren, Bootstouren, Besichtigungen, Vorträge und selbstverständlich auch Feiern auf dem Programm.

Als Beispiel für die Vielfalt der Veranstaltungen wird nachfolgend in einer Zeitschiene das Jahr 2008 dargestellt, in dem an nicht weniger als 107 Tagen, also im Durchschnitt an mehr als zwei Tagen je Woche, „irgendetwas bei der Skigruppe los war“.

Helmut Hielscher

Januar

- Langlauflehrgang
- Lichtbildervortrag „Danzig und Masuren“
- Langlauftouren, die bei günstiger Schneelage im Harz spontan vereinbart werden
- Mittwochs immer Skigymnastik in der Halle



Februar

- Zwei herrliche Langlaufwochen in Norwegen
- Besichtigung der Restaurierwerkstatt im Herzog Anton Ulrich-Museum
- Spontane Langlauftouren im Harz
- Mittwochs immer Skigymnastik in der Halle



März

- Auf einer Radbummeltour suchen wir die Reste der Bahnverbindung zwischen Braunschweig und Schöningen
- Lichtbildervortrag über eine „Segelreise durch Schottland“
- Selbst nach Ostern treffen wir uns noch zu Langlauf Touren im Harz
- Mittwochs immer Skigymnastik in der Halle



April

- Wieder einmal wird im Leinebergland gewandert. Diesmal heißt das Ziel: „Zwischen Kulf und Kannstein“
- Vortrag zum Thema „Tourenplanung auf dem PC“
- Walpurgisfeier: Im Harz sind die Hexen los, und die aus der Skigruppe sind mit dabei
- Mittwochs immer Skigymnastik in der Halle



Mai

- 30 (!) Skigruppenmitglieder erkunden Berlin und seine Umgebung mit dem Fahrrad
- Besichtigung des Museums für alte Musikinstrumente in Wolfenbüttel
- Lichtbildervortrag über eine „USA-Reise“
- Und ab jetzt geht es montags auf den Sportplatz



Juni

- Wanderung im Südhaz auf dem neu erschlossenen Weg entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze
- Besichtigung der Schachtanlage Konrad mit Grubenfahrt
- Vortrag zum Thema „Outdoor-Kleidung“
- Montags Fitnesstraining auf dem Sportplatz



Juli

- Es ist Urlaubszeit und daher bietet der Monat Juli nur ein Sparprogramm. Auch beim Gruppenabend, der an jedem dritten Donnerstag im Monat stattfindet, wird nur geklönt
- Die Begehung der historischen Industrie-Ringgleisstrasse bietet Informationen über Vergangenheit und Zukunft
- Montags Fitnesstraining auf dem Sportplatz



August

- Wanderung auf dem Hexenstieg. Es ist unsere fünfte und letzte Etappe auf dem wunderbaren Wanderweg, der den Harz von Osterode bis Thale durchquert
- Am Gruppenabend wird darüber diskutiert, welche Veranstaltungen die Mitglieder besonders schätzen
- Montags Fitnesstraining auf dem Sportplatz



September

- Eine Woche mit dem Fahrrad entlang an Unstrut, Saale und Bode, mit der Endstation Braunschweig
- Eine eintägige Radtour auf verschlungenen Wegen führt durch den Nordwesten Braunschweigs
- Beim Gruppenabend wird „Schrottwichteln“ praktiziert
- Das Training auf dem Sportplatz geht zu Ende



Oktober

- Wanderung „Zwischen Knollen, Kummel und Koboldstaler Köpfen“ mit anschließendem „Oktoberfest“ auf einer Hütte
- Besichtigung des Wasserwerks in Braunschweig
- Diaschau über unsere Wanderwoche im Kleinwalsertal
- Der Winter steht vor der Tür: mittwochs immer Skigympnastik



November

- Die traditionelle Braunkohlwanderung lockt viele an
- Ein herrlicher Winter kündigt sich an und lädt schon zu den ersten Langlauftouren im Harz ein
- Bei der Jahreshauptversammlung lassen wir das Skigruppen-Jahr in Bildern Revue passieren
- Mittwochs immer Skigymnastik



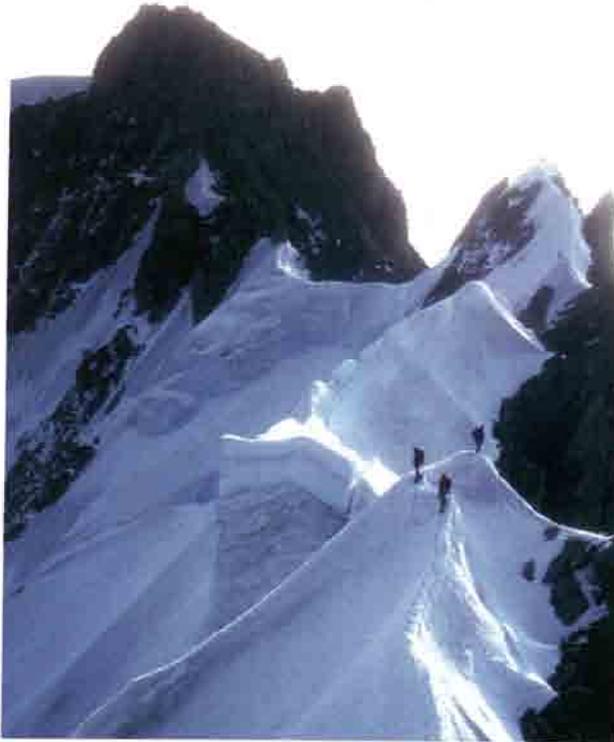
Dezember

- Ski-Advent in der „Hütte am Achtermann“
- Wachskurs „Mehr Freude am Langlauf mit optimal gewachstem Ski“
- Jahresausklang beim Gruppenabend
- Mittwochs immer Skigymnastik
- Und zum Schluss: Silvester-Tour zum Brocken





Hochtourengruppe: 45 Jahre von 1964–2009



Am 15. April 1964 trafen sich 39 Bergbegeisterte beiderlei Geschlechts in der Gaststätte „Bei Till“ in der Schöppenstedter Straße. Das war die Geburtsstunde der Hochtourengruppe unserer Sektion.

Mit diesen Worten beginnt der Beitrag der Hochtourengruppe in der Jubiläumsschrift zum 100-jährigen Bestehen der Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins e. V.

Wer mehr über diese ersten 20 Jahre der Gruppe wissen möchte, schaue bitte in der Festschrift nach.

Als damaliger Chronist möchte ich nun die letzten 25 Jahre der Hochtourengruppe in einer Kurzfassung Revue passieren lassen.

25 Jahre sind eine lange Zeit – mit vielen positiven, einigen negativen, mit überraschenden und einem sensationellen Ereignis. Sie sind auch verbunden mit dem Kennenlernen vieler Menschen – innerhalb der Gruppe, in der Sektion und in anderen Ländern.

Das alles in Kürze zusammenzufassen ist gar nicht möglich. Die meisten mir anfangs wichtigen Dinge kann ich einfach nur ganz kurz streifen oder muss sie völlig weglassen.

In allen Jahren waren Mitglieder der Gruppe in den Alpen, in Norwegen, Finnland, auf Korsika, Island, in Spitzbergen, Irland, Südamerika, Nepal und 2009 auch in Marokko unterwegs. Oft waren es nur kleine Gruppen von zwei bis drei Personen, manchmal fanden sich zu längeren



Gruppenfahrten auch 15, 20 oder mehr Männer und Frauen zusammen. Wir hatten ja vor 45 Jahren die Gruppe ins Leben gerufen, um Interessenten zusammenzuführen.

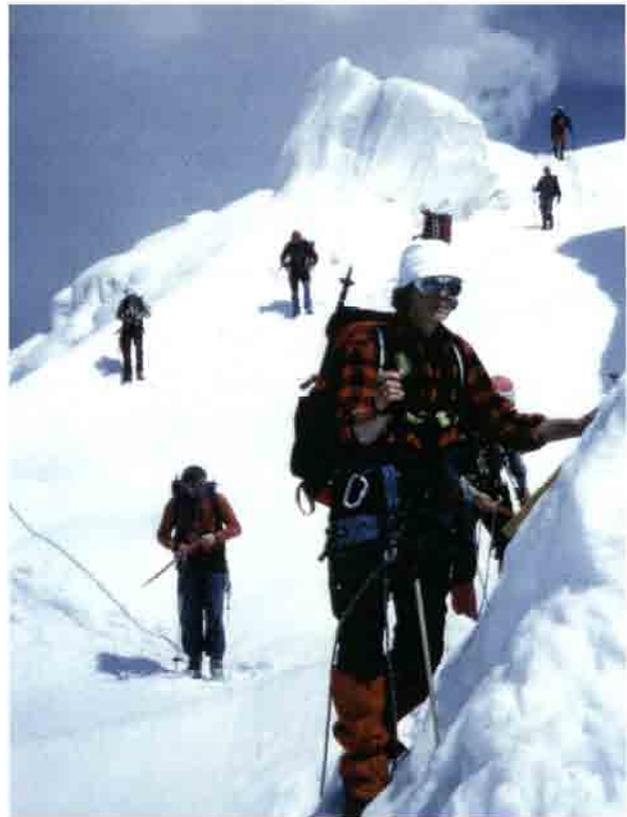
Hauptbetätigungsfelder waren die Alpen mit ihrer ganzen Vielfalt für Hochtouren, zum Klettern, Wandern und Skilaufen und die heimischen Mittelgebirge als Vorbereitungs- und Trainingsgebiete oder einfach nur zur Freizeitgestaltung mit lieben Freunden.

Die häufigsten Ziele in den Alpen waren Dolomiten, zentrale Ostalpen mit und ohne Braunschweiger Hütte, Berninagruppe und die Westalpen insbesondere mit den Walliser Alpen, den Berner Alpen und der Montblancgruppe. Besonders beliebt waren dabei die Walliser Berge mit ihrer hohen Zahl von Gipfeln über 4.000 Meter und der größeren Wetterbeständigkeit. Doch auch Randgruppen, wie z. B. das Gran Paradiso Gebiet, wurden häufiger besucht.

Als im Frühsommer 1990 Jürgen Koziol und Tochter Sonja weit im Süden die Dauphiné erkundet hatten, sprang auch hier der Funke schnell auf die Gruppe über. Schließlich lockten dort u. a. mit der Barre des Ecrins (4.101 m) der südlichste Viertausender der Alpen und die klassische Überschreitung des Mont Pelvoux. Von hier war es dann nur noch ein kleiner Schritt in die Cottischen Alpen und auf den Montviso (3.841 Meter) an der Quelle des Po.

Nach diesem schnellen Lauf durch die Alpen wenden wir uns nun dem eingangs von mir erwähnten sensationellen Ereignis zu.

Das Sensationellste und Wichtigste, was in den letzten 25 Jahren passiert ist, war in meinen Augen der Mauerfall am 9. November 1989. Hierdurch hat sich nicht nur die Welt verändert, sondern es ergaben sich völlig neue Möglichkeiten für jeden Einzelnen von uns, für die Hochtourengruppe, für unsere Sektion, ...



Im Juli 1989 hatten Heinz Hake und Helmut Meineke am Pik Lenin eine Magdeburger Bergsteigergruppe kennengelernt. Am 17. November 1989 kamen zwei Magdeburger nach Braunschweig. Dabei wurden erste Kontakte zwischen der Hochtourengruppe und der Bezirkstrainingsgemeinschaft Lok SO Magdeburg geknüpft. An der Adventsfeier im Dezember 1989 in der Torfhaushütte nahmen drei Magdeburger teil, zwei Gegenbesuche von jeweils etwa 20 Braunschweigern in Drei-Annen-Hohne fanden vom 19. bis 21. Januar und vom 2. bis 4. Februar 1990 statt. Zu Walpurgis 1990 sind 30 Magdeburger und 31 Braunschweiger von Treseburg durch das Bodetal zu Roßtrappe und Hexentanzplatz und zurück gewandert.

Das erste Mal zum Klettern und Wandern in der Sächsischen Schweiz war die Gruppe im Juni 1990. Der Weg in die Deutsche Einheit hatte begonnen. Überall im Ostharz, Thüringer Wald und anderen Regionen ergaben sich für uns völlig neue Betätigungsfelder. Und irgendwann reichte der Aktionsradius bis zur Schneekoppe, dem Altvatergebirge und weiteren vormals nicht erreichbaren Gebirgszügen. Auch der Brocken war plötzlich frei zugänglich und entwickelte sich fast zum Hausberg von Braunschweig.





Am 23. Dezember 1989, 24 Uhr, fiel der Zwangsumtausch zum Betreten der DDR weg. Am 24. Dezember 1989 bestiegen Horst Sommer, Edith und Horst Rose und Lisel, Sonja und Jürgen Koziol von Ilsenburg aus den Brocken – ohne gültige Landkarte, ohne Wegmarkierungen, ohne Hinweisschilder.

Am 21. September 1996 begann das Kapitel unserer Wanderungen von Braunschweig zum Brocken. Lisel und Jürgen Koziol sowie Sonja und Andreas Sommer starteten um 3 Uhr in Braunschweig, waren um 17.45 Uhr auf dem

Brocken und um 19.40 Uhr nach 72 Kilometern am Torfhaus. Am 24. Mai 1997, bei der ersten Gruppenwanderung, erreichten sechs Frauen und zehn Männer Brocken und Torfhaus. Und solche Weitwanderungen machen wohl doch süchtig, denn inzwischen ist die Gruppe noch zweimal von Braunschweig zum Brocken gewandert und am 16. Mai 2009 sind zehn Teilnehmer von Osterode über den Harz nach Bad Harzburg gegangen.

Ich glaube, ich konnte aufzeigen, dass die Hochtourengruppe eine Gemeinschaft ist, bei der es sich lohnt, dabei zu sein und mitzumachen. Neue Leute mit neuem Elan und neuen Ideen tun einer bereits bestehenden Gruppe immer gut. Schließlich sollte jeder bergbegeisterte Mensch bedenken, dass sich ihm in einer Gruppe viel mehr Möglichkeiten eröffnen. Für Hochtouren und Klettern braucht man ohnehin einen oder mehrere Seilpartner. Wanderungen mit anderen sind abwechslungsreicher und bei Zwischenfällen ist immer gleich Hilfe zur Stelle. Auch wer schon einen (Seil-)Partner hat, kann diesen durch Krankheit o. Ä. zumindest zeitweise verlieren. In einer Gruppe wird sich dann immer schnell Ersatz finden lassen.

Also, traut euch und kommt bei uns vorbei.

Jürgen Koziol



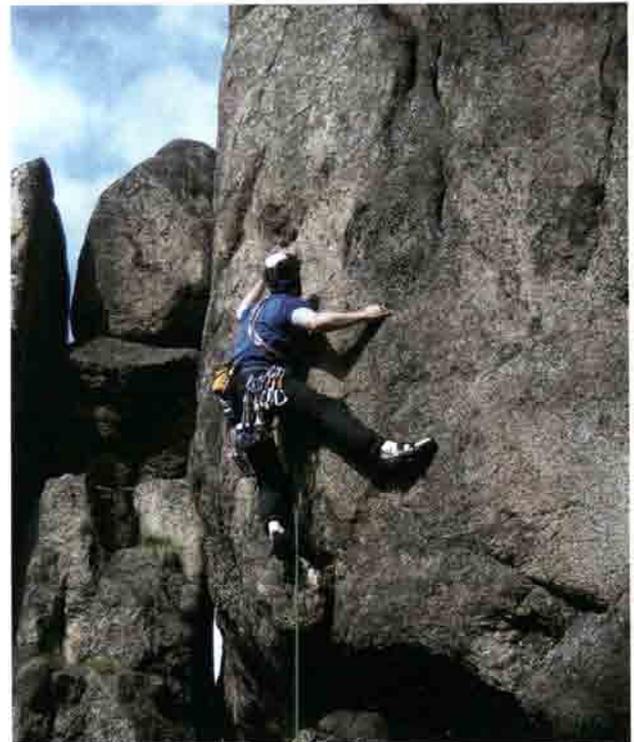
Klettergruppe: dynamische Entwicklung

In der letzten Jubiläumsschrift zum 100-jährigen Bestehen des DAV Braunschweig 1984 sucht man vergeblich nach Zeugnissen der Existenz einer Klettergruppe. Dies war kein Fanal einer aufmüpfigen Minderheit gegen den mächtigen Verein oder dergleichen. Damals in den 80ern, als Klettern noch kein Yuppie-Trendsport war, sondern etwas für Menschen, die einfach ein bisschen speziell und natürlich auch anarchisch waren, könnte man so etwas ja leicht vermuten.

Nein, es gab sie damals einfach noch nicht. Unsere Klettergruppe – diese per E-Mail-Verteiler organisierte Anhäufung vertikalfixierter Personen, deren Hornhaut an den Fingern sich stetig verdickt. Unser heißer Dank geht daher an Günter Gersdorf, der den Verteiler hegt und pflegt und dafür auf wertvolle Kletterminuten verzichtet. Die Mitgliederzahl bewegt sich längst im dreistelligen Bereich. Die Leitung dieser Gruppe agiert ganz modern im Team und im Rotationsprinzip.

Wir haben es in 16 Jahren auf fünf LeiterInnen gebracht. Der Frauenquote wurde dabei auch Rechnung getragen. Die Klettergruppe des DAV Braunschweig ist rund um den Globus gut aufgestellt. Wer einmal in Braunschweig geklettert ist, bleibt uns treu, ganz gleich, ob er inzwischen in Zürich oder in Barcelona siedelt.

Es lohnt sicherlich, diese Erfolgsgeschichte der Braunschweiger Klettergruppe ein bisschen genauer unter die Lupe zu nehmen. Was ist seit 1984 geschehen, seit jener Zeit, als es zwar schon Kletterer gab, aber noch keine Klettergruppe?



Die Gründung fand im Sportvereinsheim Rünigen statt – umgeben von dunkler Holztäfelung und einem Sammelstadium an Vereinspokalen: mündlichen Überlieferungen zufolge an einem trübem Herbsttag des Jahres 1992 – oder 93? Frauen können sich an so etwas in der Regel besser erinnern, aber in den frühen 90ern war die Quote kletternder Frauen in Braunschweig einfach zu gering, als dass verlässliche Informationen verfügbar wären.

Damals wurde unter der Woche noch an den Eisenbahnbrücken der Region geklettert sowie an Winterwochenenden um 7 Uhr vom Uni-Parkplatz in den Ith gestartet. Es gab zu Beginn der 90er-Jahre noch mehr gesetzliche Feiertage als heute. Diese wollten geschickt genutzt sein. So fuhr man Pfingsten in die Marmolada und zum Büßen und Beten mindestens bis nach Arco, dafür aber zu viert im Fiat Panda. Der Camping „Zoo“ war damals noch ein echtes Kletterer-Camp mit Matsch und ollen Klos. Nur wenige Jahre später wurde man scheel angeguckt, wenn man das Eisgerät zum Heringe einschlagen aus dem Kofferraum holte. So haben sich die Zeiten geändert.

Über Silvester gab es dann endlich eine Ausgleichsbewegung zum Arm- und Fingerkrafttraining: Mehr oder minder gastliche DAV-Hütten waren seit der Gründungsphase Ziel etlicher hochwinterlicher Skitouren zum Jahreswechsel. Trotz liebevoller Betreuung durch Initiator und Klettergruppenmitbegründer Matthias Körner erschloss sich nicht jedem Kletterer die Notwendigkeit der Fortbewegung im Tiefschnee. Es gab andererseits auch solche, die übers Skitourengehen zum Klettern gefunden haben.

In jedem Falle hatten die Silvesterskitouren einen integrativen Effekt und erfreulich ist, dass die Tradition der Silvesterskitouren bis heute ohne Unterbrechung fortbesteht. Dirk Voigt war der erste Leiter der Klettergruppe. Seine damalige Residenz, die legendäre Bülten-WG, in der man Tho schon mal doppelt sehen konnte, hatte ebenfalls integrative Funktion. So ist es geradezu als Homage an jene (kletter-)wilden Zeiten zu verstehen, dass das „Bülten“-motiv mit dem Boulderraum im B58 in kongenialer Weise wieder aufgegriffen wurde. Unser Dank an die Initiatoren für dieses rundum gelungene Projekt.

Bis dahin war es ein langer Weg der Erschließung künstlicher Kletterwelten über verschiedene konspirative Boulderclubs in Kirchen und unter den Dächern Braunschweigs hin zur 1997 eingeweihten Kletterwand in der Gildenstraße – unsere Perle des Plastikkletterns mitten im Herzen Braunschweigs. Beim ersten Erblicken des Gildenmassivs ist schon so manchem obercoolen Teenager ein ungemohnter Begeisterungsschrei rausgerutscht, für den ihn seine Peergroup standrechtlich exmatrikuliert hätte.

Es ist der Treffpunkt der Kletterer, mittlerweile – dank Beleuchtung, Teilüberdachung und flexiblen Arbeitszeiten – beinahe rund um die Uhr. Nicht unerwähnt bleiben sollte, dass der Felsfuß außerordentlich familienfreundlich ist. So erfährt die Klettergruppe schließlich nicht nur Zuwachs durch Zuzug, sondern durch Eigenreproduktion und der Nachwuchs will vielfältig unterhalten sein.

Die Erweiterung der Kletterwand im letzten Jahr hat deren Attraktivität noch einmal erheblich gesteigert und den Zustrom erhöht. Es ist bedauerlich, dass Braunschweig nicht mehr Austragungsort des Nordwestdeutschen Klettercups ist, verdient hätten es die Wand und die aktive Kletterszene.

Zum Glück hat sich in den vergangenen Jahren nicht nur am Plastikfels einiges getan. Auf wunderbare Weise sind im Harz neue Felsen „gewachsen“. Unser norddeutscher Kletterpionier Dr. Richard Goedeke hat sie mit



seinen Mannen (Forst und Tourismusverband und heroischen Kletterern an der Kettensäge) aus dem Dornröschenschlaf geholt. Blicke anzumerken: All die neu eingerichteten oder sanierten Kletterrouten wären eigentlich eine geeignete Vorbereitung für Touren im Mont-Blanc-Granit im Geiste der eingangs beschriebenen Kletterfreunde der ersten Stunde. So gesehen sind wir den kalkfixierten Frankenhandeln gegenüber haushoch im Vorteil. Chamonix ist immer eine Reise wert!

Apropos Reisen. Bei aller Liebe für den heimischen Naturfels und vielen Dingen, die nicht mehr so sind wie früher: Wann zeigt mal wieder jemand ein paar Dias wie beim damals noch wöchentlichen Brunsviga-Treffen am Dienstagabend? Da verweist man doch besser auf die

eigene Bildergalerie im Netz. Die Tradition einer gemeinsamen Klettergruppenfahrt hat Bestand. Unsere abenteuerlichen Reisen nach Polen Himmelfahrt 2005 und 2006 haben dabei ganz besonderen Erinnerungswert und hatten dementsprechend einen für die Klettergruppe ungewöhnlich ausgedehnten Bericht im Mitteilungsheft zur Folge. Die Liste der großen Taten der Klettergruppe ist lang und hier nur in Schlagwörtern erfasst. Allein das zeigt ihre existenzielle Notwendigkeit. Lieber Johannes Bopp, der du seit Anfang des Jahres die Klettergruppe leitest, lass dich nicht entmutigen, wenn hin und wieder nicht alle im

E-Mail-Verteiler registrierten Mitglieder der Klettergruppe zum monatlichen Treffen ins Havanna kommen. Das ist vermutlich ein evolutionär-anarchisches Überbleibsel dieser Individualsportler-Seelen. Da diese aber auch in Zukunft einen Sicherungspartner brauchen werden und (sollten die Spritpreise weiter explodieren oder sollte, was eher zu wünschen ist, das Umweltbewusstsein wachsen) auch vermehrt wieder Mitfahrgelegenheiten, muss es uns um die Zukunft der Klettergruppe nicht bange sein.

Petra Weiß





Kinder- und Jugendgruppen

Blicken wir zurück auf das Jahr 2004 und die Ankündigungen zur Jugend- und Klettergruppe im Mitteilungsheft. Damals konnte man genau zwei Angebote finden. Was war passiert, dass eine lange und erfolgreiche Jugendarbeit der Sektion scheinbar nur noch ein Schattendasein führte? Die Arbeit von Richard Goedeke, Günter Gersdorf, Dietmar Heinemann und anderen wurde ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr weitergeführt. Vanessa Gose, Martin Sommer und Christian Cordes ist es zu verdanken, dass die Jugendarbeit wiederbelebt wurde. Mehr konnte freilich nicht gemeistert werden.

Ich erinnere mich an Gespräche mit Prof. Klaus Prenner und Richard Goedeke zum Thema Jugendarbeit. Es wurde schnell klar, dass ein hoher Bedarf vorhanden war und es nicht leicht werden würde, positive Veränderungen zu initiieren. Es gab damals keine Interessenten für das Amt des Jugendreferenten, ganz gleich, wie viel Mühe Richard Goedeke sich mit seinen Aufrufen gab.

Für mich war Braunschweig von Beginn an eine Option, in diesem Bereich mein Wissen, Können und meine Energie zu investieren. Es war einfach naheliegend bei meiner beruflichen Verbindung zur Jugendarbeit und den privaten Ambitionen im Klettern. Trotzdem dauerte es noch einige Gespräche mit meiner Frau, eine erste Beraterrunde mit Richard Goedeke, Nancy Ludwig, Vanessa Gose, Axel Hake, Hermann Ziola, Martin Bernhardt, Martin Supplie, Martin Sommer u. a., längere Telefongespräche und viele Warnungen vor der Arbeit, bis ich mich 2005 bei der Mitgliederversammlung zur Wahl als Jugendreferent aufstellen ließ.

Nun schreiben wir das Jahr 2009 – für unser langes Vereinsleben nicht viel Zeit – für die Jugendarbeit ein gewaltiger Abschnitt, denn in diesen vier Jahren ist viel passiert.

Die Jugendarbeit ist wieder in der Mitte des Vereins angekommen und stellt heute den wichtigsten Zuwachsbereich für neue Mitglieder dar. Wir übernehmen als mitgliedsstarker Verein in Braunschweig auch ein großes Stück soziale Verantwortung und gestalten pädagogische und sozialpräventive Projekte aktiv mit.

Aber der Reihe nach: Mit voller Unterstützung des Sektionsvorstandes und ersten Ideen für die Arbeit ging es los. Die ersten Enttäuschungen ließen jedoch nicht lange auf sich warten. Die geplante Sommerfahrt in die Alpen musste wegen Teilnehmermangel abgesagt werden. Dafür eröffneten Rainer Cornils und Hermann Ziola eine neue Gruppe, die den Leistungsgedanken stärker ins Zentrum der Trainings rückte.



Auch 2006 wurde die Arbeit langsam ausgebaut und das Entwicklungstempo forciert. Dieser Schub war enorm wichtig, war ich doch zu diesem Zeitpunkt fast zu der Überzeugung gelangt, dass die Arbeit dauerhaft stagnierte. Durch die Bereitschaft der Sektion, die Übungsleiter für ihre Arbeit in der Kinder- und Jugendgruppe anteilig mit einer Aufwandsentschädigung anzuerkennen, konnten noch mehr junge Menschen für die Arbeit begeistert werden. Waren es am Anfang vor allem Studierende aus dem Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Braunschweig / Wolfenbüttel, kamen jetzt die ersten langjährigen Sektionsmitglieder dazu.

Wohin man kommt, wenn man erst mal mit der Arbeit beginnt, zeigten uns die vielen Anfragen von Kindern, Jugendlichen und Eltern bezüglich der Klettergruppen. Gruppe um Gruppe kam dazu, bis zum heutigen Stand von sieben Gruppen: fünf Kindergruppen und zwei Jugendgruppen. Die Nachfrage ist immer noch enorm. Wir mussten Abstand nehmen von der Vorstellung, wir könnten alle Anfragen befriedigen. Im Moment zählt die Gruppe der Übungsleiter und Organisatoren für die Kinder- und Jugendarbeit 20 Personen. Nur mit einer solch großen Gruppe ist es möglich, die Arbeit qualitativ, aber auch terminlich abzusichern. Wir bieten mit unserer Arbeit nicht nur ein sportliches Angebot, sondern haben auch eine große Verantwortung für eine konstante Arbeit, gute Betreuung und Sicherheit als sozialer Treffpunkt. Mein Dank geht an dieser Stelle an alle Übungsleiter der Vergangenheit und der Gegenwart in der Sektion. Ihr seid spitze!

Das erste abgesagte Sommercamp legten wir mit dem Credo, die Idee war gut, doch die Zeit noch nicht so weit, zu den Akten und holten diese zeitig genug für den Sommer 2006 heraus. Seit 2006 fanden nun vier Sommerfahrten in die Fränkische Schweiz statt. Hermann Ziola, Martin Bernhardt und Nancy Ludwig standen von Beginn an voll hinter der Idee und setzten das Motto „Jugend bewegt“ spannend um. So ging es von Anfang an nicht nur um reine Kletterfreizeiten. Viel eher fanden hier kinder- und jugendgerechte Fahrten mit:

- Slacklinien (Balancieren auf einem gespannten Seil in niedriger Höhe),
- Bouldern (Klettern in Absprunghöhe ohne Seilsicherung),
- *Nachtwanderungen*,
- erlebnispädagogischen Gruppenaktionen (spielerische Auseinandersetzung mit Themen wie Kennenlernen, Teamarbeit, Kommunikation) ,
- und nicht zuletzt Klettern sowie dem ganz normalen Lagerkoller statt.

Übrigens, das Wetter im Frankenjura wird einfach schlichtweg überschätzt! Unsere Sommeraktionen fanden fast immer fränkisches „Aprilwetter“, inklusive Regen, vor. Somit mussten Teilnehmer und Betreuer sich einiges einfallen lassen, um nicht unterzugehen.

Seit letztem Jahr sind wir mit einer Arco-Fahrt nun auch international oder zumindest europäisch vertreten. Durch ganz gezieltes Suchen der Übungsleiter nach günstigen Unterkünften, bezahlbaren Fahrzeugen und der Unterstützung von Eltern sowie Zuschüssen durch die Stadt Braunschweig können trotz des enormen Aufwands für solch eine Fahrt Preise ausgeschrieben werden, welche nicht als billig, aber preiswert zu bezeichnen sind. In diesem Jahr gibt es noch mal ein Sahnehäubchen oben drauf: Finale (Ligurische Küste in Italien), Südfrankreich, Elbsandsteingebirge, Frankenjura! Wow, welchem Kletterer da nicht die Finger jucken ...

Wir hoffen, durch Ferienaktionen und Wochenendausflüge an die Felsen den Kindern ein breiteres Spektrum von Klettern und Natur vermitteln zu können. Oft sind es die kleinen Dinge, die hängen bleiben. Das Lagerfeuer mit Stockbrot, Barfußklettern, kleine Boulderspiele, tolle Erfahrungen in der Gruppe, der Kampf mit einer Schlüsselstelle ...

Für uns geht ein Wunsch in Erfüllung, wenn die Kinder und Jugendlichen bei den Aktionen mehr erleben als den Freizeitwert, der abgehakt wird, sobald die Aktion beendet ist. Erfolgreiche Arbeit kann junge Menschen länger an eine Sache binden, wenn sie Herzblut dafür entwickeln. In der herausfordernden Phase der Pubertät (übrigens für alle Beteiligten) kann somit (im besten Fall) eine wichtige Orientierung hergestellt werden.



Ein Ziel ist es auch, eine Brückenfunktion in die Sektion hinein herzustellen. Mit Nils Lichtblau und Johan Schubert haben wir seit letztem Jahr die ersten, in der Jugendbildungsstätte Hindelang ausgebildeten, Jugendleiter in der Sektion seit vielen Jahren!

Schon in der Anfangszeit war klar, dass es neben dem Breitensport auch eine weitere Entwicklung für den leistungsorientierten Sport geben muss. Aus den ersten leistungsorientierten Gruppen wurden schon bald Erfolgsmodelle und somit kamen auch die ersten Wettkampferfolge für unsere Nachwuchssportler. Mit Kaja Worm

und Tillmann Ziola zwei Kadersportler aus Braunschweig für den Wettkampfsport zu stellen, ist mit Sicherheit ein Novum. Viele Topplatzierungen gehen in den letzten drei Jahren auf Braunschweiger Nachwuchskletterer zurück. Kaja Worm setzte mit ihrer tollen Platzierung bei den deutschen Meisterschaften noch mal einen ganz besonderen Akzent.

Aber wir haben auch gezeigt, dass Wettkämpfe nicht immer total ernst sein müssen, um herausfordernd und ansprechend zu sein! Der 1. Kinder Kletterwettkampf im September 2008 war ein großer Erfolg, hervorragend

organisiert und fand auch überregional viel Anklang. Es wird in diesem Jahr eine Wiederholung geben. Der ganze Wettkampfbereich hätte nie so gezielt gefördert werden können, wenn es 2007 nicht die Entscheidung gegeben hätte, einen Boulderraum einzurichten.



Durch die Verbindungen zu Jugendarbeit und Stadt sowie durch die Initiative von Hermann Ziola konnte das Projekt Boulderraum in wenigen Monaten umgesetzt werden. In einer Kooperation von Alpenverein und Jugendzentrum B58 entstand ein toller Boulderraum, auch wenn einige Stimmen jetzt sagen werden, ja aber ...

Nach vielen erfolglosen Ansätzen wurde hier ein Konzept schnell, professionell und mit einer guten inhaltlichen Idee ausgestaltet. So nutzen wir den Raum des B58 nicht einfach und zahlen dafür Miete. Wir haben keine

laufenden Kosten für den Raum, sondern veranstalten im Rahmen des Kooperationsvertrages mit dem B58 verschiedene gemeinsame Veranstaltungen. Auch beteiligten wir uns im letzten Jahr an der Kulturnacht und bildeten Pädagogen aus dem Jugendzentrum an der Boulderwand aus. Auch in diesem Jahr werden wir das Sommerfest mitgestalten und Wochenendaktionen initiieren. Zudem wird sich das Jugendzentrum B58 bei unserem Kletterwettkampf einbringen.

Wenn ich den Blick nach vorn richte, wünsche ich mir, dass wir in weiteren vier Jahren mindestens in der jetzigen Größenordnung arbeiten, unsere Arbeit inhaltlich nochmals verbessern, wir mehr Jugendliche für die Sektionsarbeit begeistern und der Nachwuchs ehrenamtliche Arbeit der Sektion übernehmen kann. Außerdem sollten wir immer noch so viel Spaß an der Arbeit haben, die Kids immer noch klettern wollen und die Alpenvereins- und Jugendarbeit in der Stadt mehr wahrgenommen werden.

Holger Seidel

Familiengruppe: Freizeit, Berg, Natur für die ganze Familie



Als vor 125 Jahren die Sektion Braunschweig gegründet wurde, war der Alpenverein etwas für harte Männer, die in Schnee und Eis den Gefahren der Berge trotzten. Da war kein Platz für das „schwache“ Geschlecht oder gar „die lieben Kleinen“. Doch ganz langsam wandelte sich das Bild des Alpinismus. Mit der wachsenden Mobilität und zunehmenden Freizeit verbrachten auch immer mehr Familien ihren Urlaub in den Bergen und je nach Leistungsfähigkeit der Kinder wurde natürlich auch gewandert und geklettert.

Schon kurz nach Gründung der Hochtourengruppe 1965 gab es dort mit Kinder-, Familien- oder Damenklettern und der Adventsfeier familienfreundliche Aktivitäten. Somit war unsere Sektion der Familienarbeit im Hauptverein weit voraus. Dort wurde erst im Jahre 1994 ein Entschluss zur Familienarbeit verabschiedet, worin die Sektionen ermutigt wurden, Familiengruppen zu gründen. Diese Initiative wurde in unserer Sektion durch den damaligen Vorsitzenden Walther Ludwig aufgegriffen und der Beirat wurde um einen Familienreferenten erweitert. Michael Krech aus der Hochtourengruppe, gerade Vater geworden, besetzte dieses Amt 1997. Aufgrund der langjährigen familienfreundlichen Tradition in der Hochtourengruppe und

Michaels Bindung an diese, entwickelten sich zunächst die Familienveranstaltungen der Hochtourengruppe zum Zentrum des Familienlebens in unserer Sektion.

Unvergessen bleibt mir das erste Familienklettern am 15. Juni 1997 unter Michaels Organisation und auch das erste, an dem ich mit meiner Familie teilnahm. Es waren damals so um die 20 Kinder mit ihren Eltern, welche an den eingerichteten Kletterrouten der Kucksburg an der Teufelsmauer Schlange standen und unermüdlich kletterten, während die Sicherungsleute aus der Hochtourengruppe mit bewundernswerter Ruhe und Ausdauer die Sicherung übernahmen. Dieses Datum sehen wir heute auch als Gründungsdatum der Familiengruppe an, obwohl wir damals noch nicht als „Gruppe“ existierten. Allmählich bildete sich aus den Teilnehmern mehrerer Veranstaltungen ein fester Kreis und Michael wurde vom Familienreferenten zum Familiengruppenleiter – natürlich immer noch mit Sitz im Beirat und als Ansprechpartner für die Familienarbeit in der Sektion über das eigentliche Gruppenleben hinaus.

Nach zehn Jahren Familiengruppenarbeit war die erste Generation unserer Kinder aus dem Familiengruppenalter



herausgewachsen und Michael suchte einen Nachfolger. Durch den großen Altersunterschied meiner eigenen Kinder hatte ich sowohl Erfahrung als auch Perspektive in der Familiengruppe und übernahm 2007 die Leitung von Michael. Durch die Nutzung der Möglichkeiten unserer



Sektion mit Kletterwand und Boulderraum wurde ein regelmäßiger Treffpunkt für Familien geschaffen und wir konnten wieder Nachwuchs gewinnen.

Bei uns steht nicht Leistungsstreben, sondern Spiel und Spaß im Vordergrund. So wird z. B. die Kletterwand zum Kindergeburtstag mit Luftballons oder zum Martins-tag mit Lampions geschmückt. Da wir selbstverständlich sicher klettern wollen, gibt es auch immer ein wenig Sicherungstechnik zum Lernen und Üben.

Die schönsten Erlebnisse im Gruppenleben sind natürlich unsere Ausflüge in die Natur. Neben kurzen Wanderungen und Kletterfahrten in den Harz oder Ith sind vor allem Kanutouren auf Oker, Aller oder anderen Flüssen

unserer Umgebung sehr beliebt und werden gelegentlich mit Zeltübernachtung verbunden. Nicht zu vergessen ist natürlich der jährliche Höhepunkt unseres Gruppenlebens – die Weihnachtsfeier in der Malepartushütte im Oberharz. Für uns Flachlandbewohner ist das meistens der erste Kontakt mit Schnee in der Wintersaison, was an sich schon für viel Spaß sorgt. Besonders spannend sind für die Erwachsenen das gemeinsame Kochen und für die Kinder der Besuch des Weihnachtsmanns.

Auch für die Zukunft wollen wir ein Anlaufpunkt sein für alle Eltern, die nicht trotz der Kinder, sondern mit ihren Kindern in die Berge gehen wollen. Nach dem Motto: „Familiengruppe – hier könnt ihr was erleben“.

Ralf Hartzsch





MTB-Gruppe: Bergsport auf Rädern



Diese Typen auf dem Bild (siehe unten) sehen doch alle gleich aus, könnte man meinen. Stimmt. Das sind solche, die Wanderern das Fürchten lehren, rücksichtslos durch die Wälder knallen und keinen Sinn für die Stille der Natur haben. Stimmt auch. Das ist das Image.



Meineberg oberhalb von Ilsenburg

Mit dem Fahrrad durch Wälder und über Berge fahren oder gar über die Alpen abseits von ausgebauten Verkehrswegen – das war vor einigen Jahren noch ungewöhnlich und kein Massensport. Das Fahrrad war für Bergsteiger allenfalls Hilfsmittel, um schneller zu den gewünschten Kletterber-

gen zu gelangen. Man erinnere sich an die Brüder Toni und Franz Schmid, die vom bayerischen Peißenberg zum Matterhorn mit dem Fahrrad fuhren, um dort 1931 erstmals durch die Nordwand zu steigen. Oder Göran Kropp, der wilde Schwede, der 1996 von Stockholm zum Mt. Everest mit dem Fahrrad seine ganze Ausrüstung mitnahm und nach der erfolgreichen Besteigung wieder zurück per Rad nach Stockholm fuhr. Die, meiner Meinung nach, humorvollste Anspielung auf die Nutzung des Rades im Gebirge ist die berühmte „Fahrradkante“ am Oberheintalurm oberhalb von Elmau bei Garmisch Partenkirchen. Dort hängt in der Schlüsselstelle ein Fahrrad, es geht hier mit dem Rad wirklich nicht mehr weiter. Heute befindet sich unter der Steilstufe zur Oberheintalhütte ein Fahrradparkplatz, die meisten Kletterer vermeiden den weiten Anmarsch, indem sie mit dem Mountainbike von Elmau aus dort hinauf treten und sonntags abends ruck zuck wieder unten sind.

Das Mountainbike hat seit den 70er-Jahren (des vorigen Jahrtausends) den Radsport revolutioniert. Die Ideen von Gary Fischer, Joe Breeze und Charles Kelly in Kalifornien haben der Industrie und der Tourismusbranche einen immer noch anhaltenden Schub verliehen. Der Harz (!) zählt gemeinsam mit Schwarzwald und bayerischen Voralpen zu den Topspots in Deutschland nach einer Bewertung des Magazins „Mountainbike“ (2/2009). Es geht nicht darum, irgendwohin zu kommen, sondern unterwegs zu sein.

Diese Typen (siehe links) sind sehr unterschiedlich in Bezug auf Alter, Beruf und Herkunft. Aber was uns eint, sind die Vorlieben für Waldwege bergauf und bergab, schnelle schmale Pfade auch über Stock und Stein und die Einkehr, sowohl die innere, jeder für sich, besonders bei langen Steigungen, als auch die gemeinsame in gemütlichen Waldwirtschaften. Sie suchen das Salz in der Suppe des Alltags.



An der Zetherklippe

Im Frühjahr 2007 trafen wir uns auf Anregung von Thomas und David zum ersten Mal mit der Idee, in der DAV-Sektion Braunschweig eine Mountainbike-Gruppe zu gründen. Die erste Fahrt führte uns – im Harz lag noch zu viel Schnee – durch den Salzgitter-Höhenzug. Es war eine Schlacht durch Schlamm und Matsch. Alle zwei Wochen samstags um 12 Uhr treffen wir uns seitdem, meistens in Bad Harzburg, aber auch in Goslar, Ilsenburg oder Wernigerode. Oft stehen gegen Abend 1.300 und mehr Höhenmeter auf dem Display, auch im Winter, wenn nicht zu viel Schnee liegt. An schönen Tagen im Sommer meiden wir stark begangene Wanderrouten, damit wir nicht so oft als Schrecken der Wanderer aus dem Nichts auftauchen.

Inzwischen ist die Gruppe in der Sektion etabliert. Es gibt eine lange E-Mail-Verteilerliste, über die jeweils vor dem verabredeten Samstag alle Interessenten über den Treffpunkt informiert werden. Die Fahrtroute wird dann spontan bestimmt. Eine gemeinsame Alpenfahrt ist bisher noch nicht zustande gekommen. Nur Einzelne aus der Gruppe verfügen über entsprechende Erfahrungen. Aus eigener Einschätzung möchte ich sagen, dass diejenigen,

Im Okertal



die eine Alpenüberquerung vorhaben, in dieser Gruppe gut aufgehoben sind. Wer da ein paar Mal mitgefahren ist, der kommt auch gut über die Alpen!

Sehr viele Sektionen des DAV haben MTB-Gruppen. Es gibt inzwischen auch entsprechend geschulte Fachübungsleiter, vielleicht demnächst auch in Braunschweig. Und mit dem Harz vor der Tür sind wir auch als alpenferne Sektion in einer sehr glücklichen Lage. Selbst nach zwei Jahren finden wir immer wieder neue Wege und erkunden Gebiete, die uns bisher nicht bekannt sind.

Bald ist wieder Samstag. Ich freu mich schon auf die erste Steigung. Tief Luft holen. Die anderen atmen auch schwer. Es riecht nach feuchtem Holz, nach Wald. Ich muss einen kleineren Gang nehmen. Der Blick tief hinunter zum See. Nicht mehr weit, dann geht's hinab. Ein schmaler Weg hinunter, wir fahren hintereinander.

Es ist rutschig – aufpassen! Jetzt wird es so steil, dass man aus dem Sattel nach hinten muss, Hinterrad rutschen lassen, vorn irgendwie die Richtung halten, zwischen den Steinen durch. Geschafft. Alle sind gut angekommen. Auf geht's, die nächste Steigung. Bald ist wieder Samstag!

Andreas Hartmann





*Blick in die
Zukunft*
der Sektion Braunschweig



Zukunft von Bergsport und Naturerlebnis

Die Zukunft des Wanderns steht in direkter Abhängigkeit zu den Sportwünschen in der Bevölkerung. Deutschland befindet sich inmitten eines demografischen Wandels. Danach werden die Deutschen zukünftig weniger, älter, internationaler und weiblicher sein.

Der Bevölkerungsrückgang wird zur Folge haben, dass die Zahl der Sportaktiven um ca. 5 Millionen bis zum Jahr 2050 abnehmen wird. Der Bevölkerungsrückgang wird in Deutschland regional sehr unterschiedlich sein. Während sich Regionen in Ost-, Nord-West-, West- und Süd-West-Deutschland durch den Wegzug jüngerer Menschen entleeren, bilden Hamburg, Berlin, Köln, Frankfurt, Stuttgart und München Kernregionen, die sich durch einen hohen Anteil junger Menschen und durch wirtschaftliche Dynamik auszeichnen. Beim Freizeitsport werden die Sportaktiven zwischen Sportangeboten in den urbanen Zentren und wohnungsnahen Sportmöglichkeiten pendeln. Hinzu kommt ein Bedarf, die gewohnte Umgebung zu verlassen und neue Erlebnisräume aufzusuchen, wodurch sich Perspektiven für das Wandern in Naturräumen eröffnen.

Jüngere Menschen befinden sich aufgrund des Geburtenrückgangs mit einem Anteil von nur noch 20 Prozent der Gesamtbevölkerung zunehmend in der Minderheit. Bevorzugt werden von dieser Bevölkerungsgruppe Sportformen aus den Themenfeldern Teamsport (vorrangig Jungen), Expressivität (vorrangig Mädchen) und Wilderness (vorrangig Jungen). Das Wandern ist für diese Altersgruppe kaum attraktiv.

Die Ausweitung der Ganztagschulen wird eine Herausforderung für die Sportorganisationen sein. In der modernen Pädagogik gewinnen das Verlassen der Schulräume und das Aufsuchen neuer Umgebungen durch Klassenfahrten an Bedeutung. Für das Wandern eröffnen sich hier neue Möglichkeiten.

Der Anteil der älteren Menschen wird aufgrund des Geburtenrückgangs und der gestiegenen Lebenserwartung kontinuierlich zunehmen. Ältere Menschen bevorzugen Sportformen aus den Themenfeldern Gesundheit, Ausdauer, Fitness und Wellness. Der Wunsch nach dem Naturerleben in Gemeinschaften ist eine Erklärung für den Boom, den das Wandern in dieser Altersgruppe erlebt.

Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund wird weiterhin ansteigen. Diese Bevölkerungsgruppe ist zurzeit noch weniger sportlich aktiv als der Durchschnitt in der Bevölkerung. Bevorzugt werden von Menschen mit Migrationshintergrund Teamsportarten (vorrangig von Jungen und Männern) sowie Fitnessformen in „geschützten“ Räumen (vorrangig von Mädchen und Frauen). Das Wandern hat für diese größer werdende Bevölkerungsgruppe so gut wie keine Bedeutung. Der DAV steht hier vor einer großen Herausforderung.

Der Anteil der Frauen wird in Deutschland aufgrund der höheren Lebenserwartung dieser Bevölkerungsgruppe zunehmen. Da Frauen höhere Bildungsabschlüsse als Männer erzielen und ein enger Zusammenhang zwischen Bildungsabschlüssen und dem Umfang der Sportaktivitäten besteht, werden Frauen zukünftig die Sportentwicklung prägen. Bevorzugt werden Sportformen aus den Themen Gesundheit, Fitness, Expressivität und Wellness. Ob dadurch die Zukunft des Wanderns weiblich sein wird, kann gegenwärtig nur schwer prognostiziert werden.

Vor dem Hintergrund demografischer Entwicklungen lassen sich, wie in den Ausführungen angedeutet wurde, Schlussfolgerungen für die Zukunft des Wanderns ziehen. Der demografische Wandel mit einer veränderten Sportnachfrage eröffnet für das Wandern sehr gute Perspektiven (s. älter werdende Bevölkerung, Sportengagement von Frauen). Es entstehen Herausforderungen (s. jüngere Menschen mit urbanem Lebensstil und Migranten), auf die in den kommenden Jahren von Seiten des DAV Antworten gefunden werden sollten.

Prof. Dr. Christian Wopp
Universität Osnabrück



Die Sektion Braunschweig in 5.... 15.... und 25 Jahren

„Szenario-Technik“ nennen wir die Methode, wenn von der realen Gegenwart zukünftige Entwicklungen und Möglichkeiten vorausgedacht werden. Die folgenden Ausführungen richten – in zugegeben optimistischer Sicht – den Blick auf die mögliche Zukunft der Sektion Braunschweig.

Die Realisierung zukünftiger Entwicklungen ist im Folgenden meist nicht datiert und Methoden der Umsetzung sind nicht angegeben. Und die eine oder andere Prognose wird vielleicht früher oder später oder möglicherweise in veränderter Gestalt eintreffen. So ist das eben mit Visionen.

- Die Mitgliederentwicklung weist kontinuierlichen Zuwachs auf. Im Jahr 2014 zählt die DAV-Sektion Braunschweig bereits über 3.250 Mitglieder. Wachstum und Entwicklung erfolgen vorwiegend durch Jugendliche, junge Mitglieder, Erwachsene bis 45 Jahren und Familien. Um den Zeitpunkt 2024 zeichnet sich eine Sektionsgröße von 4.000 Mitgliedern ab.
- Parallel zu dieser Entwicklung nimmt die Fluktuation von Mitgliedern zu. Die an Bergsteigen, Wandern und Alpinsport Interessierten sind häufiger als in früheren Zeiten „Mitglieder auf Zeit“. Mitgliedschaften auf Lebensdauer sind nicht mehr die durchgängige Regel.
- Die Sektion bezieht eine neue Geschäftsstelle: wiederum in der Innenstadt, in exponierter Lage, ebenerdig. Ein großes Schaufenster lädt ein zu spontanem Besuch, Informationsgesprächen über Aktivitäten und Angebote des DAV, zum Schmökern in Büchern und Alpenführern ... und natürlich zu einem Espresso.
- In der Geschäftsstelle gibt es eine(n) hauptamtliche(n) Mitarbeiter(in). Dadurch können Service, Unterstützung der Vorstandsarbeit sowie die Koordination der nebenamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter noch effizienter gestaltet werden. Die Geschäftsstelle richtet eine interaktive Homepage ein (Herunterladen von Informationen und Formularen, Forum für Kommunikation u. a.).
- Die verschiedenen Sektionsgruppen pflegen weiterhin ein vielfältiges Gruppenleben mit zahlreichen Angeboten. Die Aktivitäten verlagern sich aber auch in Richtung individueller Kleingruppen-Initiativen und kurzfristig vereinbarter Absprachen. Die Kohäsion von Gruppenleben und Gruppenatmosphäre nimmt etwas ab. Die Mitglieder „switchen“ zwischen den Sektionsgruppen und den jeweiligen Angeboten und suchen sich das Passende aus. Wandern und Bergsport individualisieren sich auch in unserer Sektion stärker. Parallel dazu gibt es mehr gruppenübergreifende, gemeinsame Angebote.

- Die Region, der Harz und die Mittelgebirge Nord- und Mitteleuropas bleiben attraktive Fahrtenziele der Gruppen und Sektionsmitglieder. Aufgrund veränderter ökologischer und ökonomischer Rahmenbedingungen verschiebt sich das Gleichgewicht zwischen nahen, heimatlichen, regionalen Zielen und entfernten, weiten Zielen (Alpen, andere Kontinente) zugunsten der Ersteren.
- Über das vielfältige Angebot der Sektionsgruppen hinaus gibt es neue, z. T. themenübergreifende Kurse und Ausbildungen: z. B. hike und bike, Umweltschutz und Schneeschuhwandern, Kombinations-Winterkurse mit Skilanglauf, „Pisteln“ und Skitouren, Wintersport-Familienkurse sowie Bergsport Plus (Wandern in Kombination mit Kultur- und Wellnessangeboten).
- Der Ausbildungsbereich floriert: die Sektion verfügt über eine große Anzahl engagierter Jugendleiter, Fachübungsleiter und Trainer. Die Nachfrage nach Weiterbildungen und Zusatzqualifikationen hält an. Eine Schlüsselstellung in der Sektionsarbeit nimmt das Ausbildungsreferat ein.
- Erstmals meldet sich ein Sektionsmitglied zur Ausbildung „Staatlich geprüfter Berg- und Skiführer“ an. Und absolviert diese anspruchsvolle Ausbildung und Prüfung mit Bravour.
- Durch den Leistungssport werden neue Akzente in der Sektion Braunschweig gesetzt: Der Nachwuchs erzielt hervorragende Wettkampfergebnisse auf norddeutscher und nationaler Ebene. Mädchen und junge Frauen schneiden dabei besonders gut ab. Sektionsmitglieder beteiligen sich nach längerer Zeit wieder an Expeditionen in „eisige Höhen“.
- Sponsoring und Marketing nehmen einen wichtigen, selbstverständlichen Platz im Vereinsmanagement ein. So wirbt die Sektion z. B. aus Fördermitteln einer Stiftung Mittel für ihre Jugendarbeit und sozial-integrative Jugendprojekte ein. Die Sektion ist nach wie vor ein gesuchter Kooperationspartner für Schulen und die kommunale Jugendarbeit. Jugendarbeit und Jugendreferat des Braunschweiger Alpenvereins gelten als beispielhaft im Vergleich norddeutscher Sektionen.
- Die Sektion bleibt Meinungsführer in Sachen Naturschutz und Bergsteigen. Ein kompetenter Nachfolger für Dr. Richard Goedeke, den bisherigen engagierten Naturschutzreferenten, wurde gefunden. Die konstruktive Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden und -verbänden wird fortgesetzt. Die norddeutschen Mittelgebirge, Harz, Ith und Weserbergland bleiben ein gelungenes Paradigma für die Vereinbarkeit gegensätzlicher Nutzeransprüche: Bergsteigen – Klettergarten – Wandern – Tourismus – Naturschutz.

- Unter der Federführung der DAV-Sektion Braunschweig entsteht der 1. Klettersteig im Harz: „Via Ferrata Steinbruch“. Zuspruch und Nutzung sind enorm.
- Oberbürgermeister, zuständige Dezernenten und der Sportausschuss des Rates sind nach vielen Jahren wieder einmal zu Gast in der Braunschweiger Hütte in den Öztaler Alpen. In der klaren Höhenluft werden im Rahmen einer Arbeitssitzung einstimmige und zukunftsweisende Beschlüsse zur Stadtentwicklung gefasst: „Bewegung, Sportentwicklung, Erholung und Radwegenetz in Braunschweig“. Auch das Thema Kletterhalle wird diskutiert und zur weiteren Bearbeitung an die Verwaltung überwiesen.
- Generalsanierung und ökologische Umgestaltung der Braunschweiger Hütte sind seit einiger Zeit erfolgreich abgeschlossen. Die Hochgebirgshütte hat an Komfort und Attraktivität deutlich gewonnen. Die Anzahl der Besucher und Übernachtungen hat erheblich zugenommen. Mit Wiederaufnahme des Winterbetriebes ist die Braunschweiger Hütte zu einem attraktiven Stützpunkt für Skitourengänger/Skibergsteigen geworden.

Die große und drückende Last der Investitionen / Finanzierung zahlreicher baulich-technischer Maßnahmen hat sich gelohnt. Durch die florierenden Einnahmen können Kredite und Investitionsaufwand bis zum Jahrbeglichen werden. Ein zentrales und extrem herausforderndes Projekt der Sektion ist damit zu einem guten Ende geführt.

- Eine Indoor-Kletterhalle für Braunschweig! Das Oberzentrum der Region und das Zentrum des nord-deutschen Klettersports verfügt über eine moderne Kletterhalle. Diese Halle ergänzt die schon vorhandene Outdoor-Kletteranlage der Sektion. Mit dem Bau und der Erweiterung der Kletterwand zwischen 1992 und 2008 wurde durch die Vorsitzenden Ludewig und Sprenger der unerlässliche Grundstein für diese Entwicklung gelegt. Das Projekt wird in erstaunlich kurzer Zeit als ein gemeinsames Vorhaben von Sektion, Stadt Braunschweig und einem (noch unbekanntem) Investor geplant und umgesetzt. Kletterhalle und Klettersport erfahren einen unglaublichen Zuspruch. Das Oberzentrum ist um eine Attraktivität reicher.

Klaus Prenner

2. Vorsitzender der Sektion Braunschweig

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000678765



1884



1905



1934